

Wolffsche Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 12. März 1929
11. Jahrg. Nummer 59

Neu!
Wolffsche Arbeiter-Zeitung!

Preis: wöchentlich 10 Pf., Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post bezogen: 12 Pf. 500 Pf.
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile, 100 Pf. pro Spalte
Raum 12 Pf., Vereins- u. Anzeigenpreis 6 Pf. 100 Pf.
Preis: Die dreizehnten und vierzehnten Ausgaben
10 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme u. der Haupt-Expedition
1 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kredithofstraße 80, Telefon 500 89.
Post-Expedition: Breslau 544, Redaktion: Breslau, Kredithofstraße 80, Telefon 230 02.
Sprechstunde der Redaktion: von 12-18 Uhr, Montags bis Freitags von 17-18 Uhr.
Filiale-Expeditionen: Oels 10, Oberstraße 20, Telefon 4088; Grottkow 1, Runtz 6, Telefon 2384, Geschäftszeit: von 8-10 Uhr.
Verlag: Schles. Verlagsanstalt m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubaer“ Berlin, Fil. Breslau, Kredithofstr. 80.

Reichsbanner von Fabrikanten bestochen!

Höring erbettelt Kapitalistengelder zur aktiveren Bekämpfung der Kommunisten — Ausbildung von „tatbereiten, disziplinierten Republikanern“ für die sozialfaschistischen Volkkommandos

Wir sind in der Lage, der schlesischen und ober-schlesischen Arbeiter-schaft nachstehend ein Dokument zur Kenntnis zu bringen, das die ganze Ver-lumpung und Korruption der sozial-demokratischen Führerschaft in geradezu ungeheurer Weise widerspiegelt. Es handelt sich um ein Schreiben, das Hör-ing, der sozialdemokratische Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold, im Namen des Bundesvorstandes dieser Organisation an Hunderte von Fabrikanten mit eigenhändiger Unterschrift zur Ver-sendung gebracht hat. Das Schreiben, dessen Original sich im Besitz der „Roten Fahne“ befindet, stellt einen ganz ordinären

Bettelbrief dieses sozialdemokratischen „Arbeiterführers“ an die betreffenden Kapitalisten

dar. Die Begründung, die Höring seinem Bettelbrief gibt, muß den sozialdemokratischen Arbeitern, muß auch den verblendeten Profe-sorieren im Reichsbanner die Augen darüber öffnen, für welche Zwecke sie seitens der reformistischen Führerschaft mißbraucht werden. Höring beruft sich auf die Dienste des Reichsbanners für die Sicherheit und Ordnung der Bürger, er spricht offen aus, daß die Arbeit des Reichsbanners ja im Interesse der Fabrikanten und ihrer „kommenden Generation“ — das heißt der Erben der heuti-gen Kapitalisten — erfolge. Er kündigt an, daß es notwendig sei, gegenüber den Kommunisten und dem Roten Frontkämpferbund — aus Gründen der Beschleunigung zählt Höring auch die Patentkreuzler auf — zum Angriff überzugehen, hierzu sei die „körperliche Aus-bildung“ von tatbereiten Republikanern, die über Disziplin und staatsbürgerliche Gesinnung verfügen, notwendig.

Mit anderen Worten: Höring verspricht, neue Mordbriegen des Reichsbanners, neue sozialfaschistische Volkkommandos zur Bekämp-fung des revolutionären Proletariats auszubilden, und verlangt hierfür möglichst ausgiebige Geldsummen aus den Taschen der Kapi-talisten, in deren Interesse die sozialfaschistische und sozialimperia-listische Politik durchgeführt wird.

Wir lassen den Höring-Brief nachstehend wörtlich folgen, unter Weglassung lediglich einiger Absätze, die für den Gesamtinhalt des Briefes bedeutungslos sind.

Der Brief lautet:

„D. Höring, Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Per Einschreiben. Vertraulich.“

Magdeburg, den 11. Februar 1929.
Firma

Sehr geehrte Herren!

Sie haben gewiß mit wachsender Besorgnis beobachtet, daß im vergangenen Jahre die innerpolitische Befriedung keine Fort-schritte gemacht hat, sondern daß das Gegenteil des Erfolges eintrat: Die radikalen Kommunisten gewannen bei der Mai-wahl Hunderttausende von Stimmen, die Patentkreuzler verstärkten ihre Aktivität ganz erheblich, und der Stahlhelm ist auf dem rechten Flügel der Deutschnationalen angelangt.

Trotz des Streites unter den Führern ist aber auch bei den Kommunisten der erwartete Stillstand nicht eingetreten. Der Rote Frontkämpferbund ist es, dessen Sekretäre und Funk-tionäre die Propagandaarbeit für die Kommunisten leisten, und bei der Organisation und Ausbildung ihrer Formationen im aktivisti-schen Sinne zweifellos bewundernswerte, aber dafür der Republik um so gefährlichere Arbeit leisten. Mit viel Lärm erregen sie — ganz wie die Patentkreuzler — das Interesse der Öffentlichkeit und impo-nieren mit ihren Versprechungen des „Sowjetheimreichs“ den Ver-zweifeltsten und politischen Ignoranten, deren es ja leider nur allzuviel gibt. Kennt man so das Treiben der Patentkreuzler und Kommunisten, überseht man klar die politische Situation, sieht man die unveränderte Zugkraft der aktivistischen oder antisemitischen Radaus- und Gewaltpropaganda, begreift man weiter, daß Notstand und Arbeitslosigkeit noch auf Jahre hinaus nicht zu bannen sind, so muß man den Entschluß fassen, diesem Treiben energischer und wirksamer als bisher entgegenzuwirken. Das will das Reichsbanner tun!

Nur das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat sich bisher als wirksamer Hort der Republik erwiesen. Seiner Errich-tung und Wirklichkeit im entscheidenden Augenblick verdankt die Re-publik ihren Bestand, verdanken die republikanischen Bürger die Erhaltung der Ordnung und der bürgerlichen Freiheit.

Das Reichsbanner will aber seine Gegner nicht nur in Schach halten können, es muß sie zurückdrängen.

Dazu muß es aktiver werden, muß es Führer und insbesondere die Jugend geistig und körperlich besser und systematischer bilden, so wie es die Bundes-Generalversammlung einstimmig be-ratete.

Unsere Arbeit ist schwer! Erleichtern Sie uns, die wir für Ihr Glück und mancher Gefahr aussetzen, unsere Tätigkeit. Was das Reichsbanner mit seiner Bundeschule

leisten wird, ist gemeinnützig. Wir dienen allein der Republik, der Demokratie, der Freiheit, und damit schätzen wir auch Sie

gegen die aktivistischen Gewalttaten von rechts und links.

Die Bundeschule in Magdeburg wird zu diesem Zweck errichtet. Das Gelände ist erworben. Die Arbeiten zur Herrichtung haben begonnen. Hunderte von Kameraden aus dem ganzen Reich werden hier alljährlich geschult werden und das Erlernte ins Reich hinaus weitertragen: Staatsbürgerliche Erziehung, körperliche Ausbildung, Disziplin, alles wird be-trrieben werden, was der tatbereite Republikaner braucht, um die Republik zu schützen.

Wir bitten Sie deshalb auf das dringendste um eine ein-malige, aber möglichst große Summe,

deren Zahlung in mehreren Raten erfolgen kann. Mag. es auch ein Opfer für Sie sein — es darf es sein; denn die Summe dient nichts anderem als dem Bauzweck dieser Hochschule der Schüler der Re-publik, wird also restlos

auch in Ihrem eigenen Interesse

und dem der kommenden Generation verwendet. In einigen Tagen wird unser Bevollmächtigter, Kamerad bei Ihnen vorsprechen. Wir bitten Sie, in dem Buch der Spender für die Bundes-schule, das er Ihnen vorlegen wird, und das auf der Titelseite unter der Zweckangabe die Unterschrift des Unterzeichneten trägt, Ihre Zeichnung einzutragen. Unser Bevollmächtigter wird Ihnen jede gewünschte Aufklärung geben und die Pläne unserer Bundeschule erläutern.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre hochherzige Spende, insbesondere im Namen unserer aktiven Kameraden, die solche Opfer der passiven Kameraden und Freunde der Republik er-

hoffen und zu schätzen wissen. Tätige Mitarbeit unserer aktiven Kameraden, zusammen mit härtester finanzieller Lei-stung unserer passiven Freunde, wird es dem Reichsbanner Schwarz-rot-Gold ermöglichen, auch weiterhin die Entwicklung der deutschen Republik in ruhiger, friedlicher und fortschrittlicher Weise zu sichern.

Ich danke Ihnen für Ihre Mühe im voraus und begrüße Sie mit vorzüglicher Hochachtung und Freigabe als Ihre sehr ergebener

Höring,
Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ober-präsident z. D., Bevollmächtigter zum Reichs-rat, Mitglied des Preussischen Landtags.“

Wir wissen uns mit jedem Klassenbewußten Arbeiter einig in der Umhörung über diese verächtlichen Bettelmethode, über diese Liebedienerei vor dem Geldsack. In geradezu klassischer Weise kommt das von den Kommunisten gebrandmarkte Verwachsen des Reformismus mit dem Trustkapital und dem kapitalistischen Staats-apparat, kommt die bürgerliche Korruption der sozialdemokra-tischen Führerschaft in diesem Höring-Dokument zum Ausdruck.

Dieser Brief Hörings, der, wie gesagt, an Hunderte von Fabri-kanten hinstreckt, muß zu einem Signal für die sozialdemokra-tischen Arbeiter und die Proletarier im Reichsbanner werden.

Wir fragen die SPD-Arbeiter, wir fragen die Reichsbanner-arbeiter, ob sie in der Gemeinschaft dieser gekauften Agenten des Geld-sacks verbleiben wollen? Wir rufen diesen Arbeitern zu: Macht Schluss mit der SPD. und dem Reichsbanner! Scharf euch um die Fahnen des proletarischen Massenkampfes, organisiert euch in den Reihen der SPD. und des RFB!

Max Hoelz in Berlin festgenommen!

Zusammenstöße und Zwangsstellungen beim Antifaschistentag

Berlin, 11. März.
Anlässlich der gestrigen Massenkundgebung beim Antifaschistentag provozierte die Förgiebel-Polizei in gewohnter Weise und ging mit Gummiknüppeln gegen Demonstranten vor. Zu Zusammenstößen kam es besonders am Felschen Markt und in der Mühlstraße. Unter den Festgenommenen befand sich Max Hoelz, der nach einigen Stunden wieder freigelassen wurde. Am Nachmittag versuchten die Faschisten eine Gegendemonstration in der Stalingerstraße, die einen kläglichen Verlauf nahm.
(Den Bericht über den Verlauf des Antifaschistentages veröffent-lichen wir auf der zweiten Seite.)

gewohnt hat. . . . Wir fordern also, daß das Gesetz zum Schutz der Republik erneuert wird, aber nur unter der Bedingung, daß die beruflichen Hüter der Republik auch dazu angehalten werden, das Schwert zu führen, das ihnen das Gesetz in die Hand gedrückt hat. Wenn die Staatsmacht staatsfeindliche Vereine nicht verbietet, obwohl sie die Befugnis dazu besitzt, gerät sie in den Verdacht der Schwachheit.“

Das ist die Aufforderung zum Verbot des RFB. Es ist kein Zufall, daß zur gleichen Zeit der sozialdemokratische Reichs-linienminister Severing in einer Reichsbannerversammlung seine Vereinfachung verkündete, mit dem § 48, das heißt mit Ausnahmezustand und Diktatur, zu regieren.

Auch die bürgerliche Journaille für Verbot des RFB.

Berlin, 11. März.
Die „Vossische Zeitung“ schreibt in ihrem Leitartikel: „Die Kommunisten warten nur auf eine Gelegenheit, Loszu-schlagen. Im Roten Frontkämpfer-Bund hat die kommunistische Partei im Jahre 1924 eine Waffe geschmiedet, von deren Gefährlich-keit sich jeder überzeugen kann, der einmal einem ihrer Umzüge bei-auf Anweisung von Habib-Allah beschlaguhamt worden sein.“

Massenkundgebung im Zirkus Busch gegen das Konkordat

Breslau, 11. März.
Am Sonntagvormittag fand im größten Saal Breslaus eine von den Freidenkerverbänden arrangierte Massenkundgebung gegen das Konkordat statt, an der auch die SPD., der RFB. und die ZLJ. teil-nahm. Als einziger Redner sprach der Freidenkerführer Sieverz. Seine typisch sozialdemokratischen Ausführungen wurden von revolu-tionären Arbeitern wiederholt unterbrochen, die in Zwischenrufen das Verhalten der preussischen Regierung und der sozialdemokratischen Minister geißelten. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum Schluss wurde ein sehr lau gehaltenes Protesttelegramm an die Preußen-regierung abgefaßt. Vor dem Saal verlaufen unsere Genossen die Wochenausgabe der „Arbeiter-Zeitung“, in der das Milliardenangebot der Preußenregierung an die Kirche gebrandmarkt wurde.
Die Zeitungen fanden reichenden Absatz! Charakteristisch für die Stimmung der Versammlung war, daß nur rote Fahnen in den Saal zugelassen wurden. Reichsbannerführer, die die schwarzrot-goldenen Fahnen in den Saal wollten, wurde der Eintritt verweigert.

Vom Tage

In der Sonntagabend-Sitzung des Reichsrates wurde der Reichs-haushalt, der für drei Monate Geltung haben soll, genehmigt.
Wie aus Rabat gemeldet wird, kam es am Sonntagabend in der Nähe von Casablanca zu schweren Tötlichkeiten zwischen Artilleristen und marokkanischen Schützen, bei denen ein Unteroffizier getötet und mehrere Soldaten verwundet wurden.

Die amerikanische Regierung hat nach Meldungen aus Washington beschlossen, dem Ersuchen der mexikanischen Regierung auf Lieferung von Waffen und Munition nach Mexiko stattzugeben.

Nach Meldungen aus Mexiko wurde in der Nähe von Noria ein Bombenanschlag auf einen Panzerzug verübt. Von der Bejagung wurde ein Mann getötet und einer schwer verletzt. Die Urheber flüchteten in die Berge.

Wie aus Lahore gemeldet wird, befindet sich Aman-Allah auf dem Marsch von Kandahar nach Kabul. Nadi Kar und sein Bruder sollen verhaftet worden sein. Das Eigentum Nadi-Kans soll

Spaltungskurs im Breslauer Baugewerksbund wird fortgesetzt

Wie uns kurz vor Redaktionsschluss mitgeteilt wird, ist der Genosse Stolberg aus dem Baugewerksbund ausgeslossen worden. Damit wollen Meise und seine Getreuen einen weiteren Sprecher der Opposition und tot machen. Wir kommen auf die Angelegenheit morgen ausführlich zu sprechen.

Weltbund gegen den Faschismus

Eröffnung des Internationalen Antifaschistenkongresses

Berlin, 9. März.

Im großen Saal des Berliner Gewerkschaftshauses wurde heute der erste Internationale Antifaschistenkongress von Genri Barbusse eröffnet.

Delegationen aus zahlreichen Ländern sind erschienen. Den vier Delegierten der russischen Gewerkschaften wurde die Einzelbewilligung durch die Moskauer deutsche (1) Botschaft nicht erteilt (1). Desgleichen verweigerte das deutsche (1) Konsulat in Belgien den belgischen Delegierten die Einreise. Der Kongress nahm diese Mitteilung, die ihm vom Genossen Münzberg gegeben wurde, mit ärgerlichem Protest entgegen.

Man sieht eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, wie Michael Karolyi, den ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik, Fan Koll, den einstigen Präsidenten Albanens, Guido M. G. G. G., ehemaligen Abgeordneten der italienischen Volkspartei, Nicola Bede, verschiedene Abgeordnete aus Polen, der Schweiz, Deutschland, Tschechoslowakei usw.

Nach der Begrüßungsansprache Barbusse, der der Märtyrer und der Opfer des Faschismus gedenkt, wird einstimmig das Präsidium gewählt.

Ein Delegierter Rumaniens schlägt vor, ein Ehrenpräsidium zu wählen, das sich aus Opfern des Faschismus, die in Kerker schmachten, zusammensetzt. Unter fürmlicher Zustimmung des Kongresses wird eine Reihe solcher Genossen gewählt, u. a. die Genossen Terracini und Gramsci (Italien), Mathias K. K. K. (Ungarn), Bujor, Stefanow und Dobrogeanu-Gherea (Rumänien), Panow, Kostow, J. M. M. (Bulgarien),

André Marty, Caretti (Frankreich), Rudolf Margies (Deutschland), Posmayer (Schweiz); sodann zu 16 Jahren 8 Monaten Zuchthaus in Mussolini-Italien verurteilt, Genossen aus Polen und Jugoslawien.

Nach der Wahl des Präsidiums sprachen Genosse Wilhelm Pieck für die revolutionären Arbeiter Berlins, Genosse Henri Barbusse für die kommunistische Partei Frankreichs, der Schriftsteller Max Nordau für die Intellektuellen, für die kommunistische Partei Englands Genosse W. W. W., der Führer des Hungermärsches der Arbeitslosen nach London, Michael Karolyi, der erste Präsident der ungarischen Republik, Genosse V. V. V. für die kommunistische Partei der Schweiz und Genosse D. D. D.

Die Zusammenfassung

Die Zusammenfassung des Kongresses ist die folgende: Aus Deutschland sind 70 Delegierte anwesend, aus Frankreich 81, aus England 12, aus der Tschechoslowakei 20, aus Österreich 11, aus Polen 6, aus Norwegen 14, aus Schweden 3, aus Dänemark 5, aus der Schweiz 9, aus Litauen und Lettland je 1, aus Spanien 7; die italienische Delegation ist 19 Mann stark, die ungarische Delegation 3 Mann, die rumänische und bulgarische Delegation je 4 Mann, die jugoslawische Delegation 3 Mann; die nationalen Minderheiten auf dem Balkan sind durch 6 Delegierte vertreten. Auch verschiedene Gruppen sind stark auf dem Kongress vertreten, so die Bauerngruppe durch 30 Delegierte, die Jugend durch 22, die nationalen Minderheiten durch 17, die Kriegsinvaliden durch 7.

Wieder ein Geheimpakt gegen Sowjet-Rußland enthüllt

Konow, 9. März.

Das litauisch-offizielle Blatt „Dietuvos Aidas“ bringt Enthüllungen über einen Geheimpakt, der am 1. Oktober 1928 zwischen Polen und Rumänien abgeschlossen wurde. Der Geheimvertrag richtet sich gegen Rußland und Litauen. Bei einer Gefahr sollen die vereinigten polnisch-rumänischen Streitkräfte sofort eine breite und schnelle Offensive gegen Rußland ergreifen. Weiter heißt es, falls Litauen den Kampf aufnehme, habe Polen Rumaniens Zustimmung, Litauen ganz oder teilweise zu okkupieren. Weiter enthalte der Vertrag technische und strategische Einzelheiten. Dieser Geheimpakt ist während Rißudskis Anwesenheit in Rumänien unterzeichnet worden.

Anlässlich des Besuchs Rißudskis in Rumänien im vorigen Jahre und der geheimnisvollen Inspektionsreisen des französischen Generals Le Rond nach allen Hauptstädten Ost- und Südosteuropas veröffentlichten bereits eine Anzahl von Blättern alarmierende Nachrichten über die polnisch-rumänischen Kriegspläne unter dem Patronat der Entente-Mächte.

Die späteren Enthüllungen über die von der französischen und tschechischen Rüstungsindustrie abgeschlossenen Verträge über die Lieferung von Kriegsmaterial und die tatsächlich erfolgten großen Eisen- und Munitionstransporte nach Polen und nach der sowjet-rumänischen Grenze waren bereits eine vollständige Bestätigung der in Warschau und Bukarest vereinbarten Kriegspläne.

Hatte damals noch die polnische Regierung heuchlerisch den „rein defensiven Charakter“ ihrer Kriegsvorbereitungen betont, so zeigen die neuesten Enthüllungen des litauischen Blattes mit zwingender Klarheit, daß ein planmäßiger Überfall, ein bis ins einzelne organisierter Angriffskrieg gegen die Sowjetunion vorbereitet wird. Ein beispielloses provokatorisches Minimum, das die Sowjetregierung nur mit größter Entrüstung zurückweisen kann, das eine brutale Verhöhnung darstellt, soll den Anlaß zur Offensive geben.

10 Jahre nach der Ermordung Leo Jogisches

Am 10. März 1919 wurde Leo Jogisches, der größte Kampfgefährte Rosa Luxemburgs und führende Organisator der Sozialistbewegung, von den Kutsche-Banden in Reutöfen verhaftet und im Reichsgerichtsbauwerk von dem Transportführer, dem Singsiedelwebel Tamischid, hinterläßt erschossen.

Der Mordanschlag an Leo Jogisches war ebenso wie der Mordanschlag an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und die Niedererschlagung Tausender von Arbeitern in den Januar- und März-Kämpfen 1919 das Werk der sozialdemokratischen Führer, die durch ihre infame Hez gegen Sozialismus die intellektuelle Schuld an diesen Verbrechen tragen. Der Mordmörder Tamischid wurde sogar von Eserring zum Offizier in der Schutzpolizei in Königsberg befördert.

Die Berliner Arbeitererschaft ehrte am gestrigen Sonntag das Andenken des genialen Organisators des Sozialistbundes durch Gedächtnisveranstaltungen.

Der Streit um die Reparationsbeute

Jeder will am meichen rauben

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, die über enge Beziehungen zu dem deutschen Reparationsdelegierten und Stahlmagnaten Dr. Sögler verfügt, ist in der Lage, über die von der Pariser Konferenz geplante Reparationsbeute nähere Mitteilungen zu machen. Danach soll ein Ausschuss von 9 Mitgliedern die Beute verwalten, in dem die Gläubigerstaaten 4, Deutschland 2, die Internationale Handelskammer 2 und die Vereinigten Staaten 1 Sitz erhalten sollen. Zum Präsidenten der Beute soll „provisorisch“ der amerikanische Delegierte ernannt werden.

Dieser Plan kommt jedoch bezeichnenderweise von den Vertretern der europäischen Mächte, nicht von denen der Vereinigten Staaten. Diese haben einen ganz anderen Vorschlag gemacht: eine zentrale Reparations-Treuhandstelle — natürlich unter amerikanischer Verwaltung — zu schaffen, die im Laufe der Jahre sechs von den insgesamt acht Milliarden Mark deutscher Reparationszahlungen zurück-

behalten soll, um sie nach und nach zu kommerzialisieren, also auf dem freien Geldmarkt unterzubringen. Die Verzinsung der von dieser Treuhandstelle auszugehenden Reparationsanleihe soll zunächst 6 Prozent betragen, durch diese Bonds sollen auch alle jetzt umlaufenden Reparationsanleihe ersetzt werden.

Die Verschiedenartigkeit dieser beiden Vorschläge zeigt mit hinreichender Klarheit, daß auf der Reparationskonferenz der Kampf zwischen den finanzkapitalistischen Gruppen um die Teilung der deutschen Beute bereits entbrannt ist: während die Amerikaner darauf hinwirken, daß das Reparationsgeschäft mit seinen ungeheuren Gewinnen von dem Finanzkapital der Vereinigten Staaten monopolisiert wird, suchen andere Länder, voran England, ihren eigenen Anteil sicherzustellen. Ein schlagender Beweis dafür, daß die sogenannte Reparations-Endlösung keine „Befriedung der Welt“ bedeutet, wie es die SPD. skrupellos behauptet, sondern vielmehr der Ausgangspunkt für neue imperialistische Konflikte ist.

Glänrender Kandidatenfest in Dresden

25 Oppositionelle — bei der städtischen Straßenbahn

In einer großen Belegschaftsversammlung der städtischen Straßenbahn in Dresden wurde, entgegen dem Willen der anwesenden reformistischen Verbandsbürokraten, ein Betriebsratsliste von 25 oppositionellen Kollegen aufgestellt, von denen 21 freigewerkschaftlich organisiert und 4 aus dem Verkehrsband wegen revolutionärer Oppositionsarbeit ausgeschlossen sind. Die Reformisten hatten vorher Flugblätter verteilen lassen, in denen sie jedem Teilnehmer an dieser Versammlung mit Ausschluß drohten. Trotzdem hatten sich in der überfüllten Versammlung zwei Verbandsangehörige eingefunden, die die Abhebung der Vorschlagsliste verlangten. Sie erhielten ganze 2 Stimmen, nämlich ihre eigenen. Die oppositionelle Liste wurde dann einstimmig bei 4 Enthaltungen (Christen) gewählt.

Aus aller Welt

Eine sechsstöpfige Familie von Räubern getötet

Wie aus Warschau berichtet wird, hat sich in Dubno an der polnisch-litauischen Grenze eine furchtbare Mordtat ereignet, der eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist. Mehrere Räuber drangen in das Haus eines gewissen Hallow ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als Hallow sich weigerte, dem Befehl nachzukommen, unterzogen sie ihn und seine sechsstöpfige Familie furchtbaren Martern. Dem Ehepaar und den vier Kindern wurden die Finger zerbrochen, die Augen ausgetrieben und die Haare vom Kopfe gerissen. Ein vierzehnjähriges Mädchen hielt die Ammenfrauen mit dem Kopf in das Feuer des brennenden Ofens und ließen erst von ihren unglücklichen Opfern ab, nachdem sie sie alle getötet hatten.

Polen im 1. Quartal Butter aus

II. Berlin, 9. März. Wie der Wirtschaftsdiens der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ meldet, wurde in England ein großer Transport falscher polnischer Butter in einer Menge von über 200 Tonn. von der Londoner Polizei beschlagnahmt. Die Butter zeigte bei ihrer Analyse starke Beimengung von Pflanzenfetten. Die Londoner Abnehmerfirma hat dadurch einen Schaden von 600 000 Pfund erlitten. In Polen fordert man wegen dieses Skandals gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung und Kontrolle der Butterausfuhr aus Polen. Das polnische Landwirtschaftsministerium ist bereits mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes beauftragt. Ähnlich wie für die Eierausfuhr ist auch für die Butterausfuhr die Erhebung eines Ausfuhrzoll geplant, der nur denjenigen Ausfuhrfirmen erlassen werden soll, die sich den polnischen Standardvorschriften anpassen.

Eismassen „türmen“ eine Insel

Die Bevölkerung der im Doreind gelegenen Insel Hven erlebte in der Nacht zum Sonnabend ein seltenes Naturkatastrophen. Die durch eine starke nördliche Strömung in Bewegung gesetzten Eismassen des Sundes richteten einen wahren Sturmangriff auf die Insel. Ungeheure Eismassen wurden über den Strand getrieben und türmten sich zu riesigen Eisbergen und Eulen bis zu 15 Meter Höhe auf.

Verbandstagsdelegierte werden aus dem Fabrikarbeiterverband ausgeschlossen!

Der Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes treibt die Spaltung weiter. Die Ausschüsse in Berlin, Bremen, Oßleb, Halle usw., genügen ihm nicht. Wiederholt wurde im „Proletarier“ angedroht und auf dem Verbandstag ausgesprochen, daß die Verbandsdelegierten, soweit sie sich zur Gewerkschaftsopposition belennen, ausgeschlossen werden sollen. Der Vorstand unternimmt gar nicht den Versuch, den Betroffenen eine „verbandschädigende“ Handlung nachzuweisen. Sie sollen deswegen ausgeschlossen werden, weil im „Rosen-Fabrikarbeiter“ und in der kommunistischen Tagespresse festgehalten wurde, daß der Verbandstag verfaßelt hat. Diese Feststellungen, die wir erst allgemein machten, wurden nun auf den Verbandsdelegierten Drey konzentriert, denn er hat öffentlich erklärt, daß das Verbandsprotokoll von ihm „auf Sprachfehler und d. h. l. h. e. Mängel“ korrigiert wurde. Er hat auch zugegeben, daß die Erklärungen, Anträge und Entschlüsse der Gewerkschaftsopposition, die auf dem Hamburger Verbandstag eingereicht, nicht in das Verbandsprotokoll aufgenommen wurden.

Wir nennen eine solche Zusammenstellung des Protokolls, das den Mitgliedern ein völlig falsches und schiefes Bild von den Ansichten und Vorschlägen der Opposition gibt, eine Fälschung.

Brey und seinem Vorstand genügt es nicht, den Genossen Drey in der Redaktion des „Rosenlampe“ arbeiten und Mitglied des F.V.B. ist, wegen dieser Feststellungen auszuschließen. Der Vorstand hat jetzt an alle oppositionellen Verbandsdelegierten einen Brief geschrieben, in dem er fordert, daß die Kollegen von den Veröffentlichungen in unserer Presse und unserem Urteil absehen sollen. Wer sich weigert, wird aus dem Verband ausgeschlossen. Die Genossen sollen also das, was ihr Verbandsvorsitzender selbst zugegeben hat, als unwahr hinstellen. Der Vorstand weiß, daß die Kollegen eine solche Erklärung nicht abgeben können. Wenn jetzt, nach dem die Veröffentlichungen mehr als vier Monate zurückliegen, diese Vorgänge als Vorwand zum Ausschluß genommen werden, dann weiß jeder Arbeiter, daß man die Kollegen von ihren Funktionen, die sie haben, verjagen will, um diese in reformistische Hände zu bringen.

Keine Zahlstelle und kein Betrieb darf auf diese neue Propaganda ruhig bleiben. Fordert, daß die Vorstandsmitglieder nach den Zahlstellen kommen, um dort den neuen Schandstreich zu verteidigen. Die Kollegen dürfen die Ausschüsse nicht anerkennen, sie müssen beschließen, daß die Betroffenen ihre Funktionen zu behalten haben und als Mitglieder in den Zahlstellen zu führen sind.

Bravo!

41 Arbeiter treten gemeinsam der SPD. bei.

In Jansen, einem Orte dicht bei Stettin, der 3000 Einwohner zählt, hatten Faschisten und Reformisten bisher alle Anstrengungen gemacht, um die Arbeiterschaft für sich zu gewinnen. Nach einer Gewerkschaftsversammlung am 6. März, die eine längere Diskussion unter den zahlreich erschienenen Arbeitern auslöste, wurde eine Ortsgruppe der kommunistischen Partei gegründet, der sofort 41 Arbeiter beitraten.

43 neue Parteimitglieder gewonnen

In Pökned (Thüringen) fand zum Reichserwerbslosentag eine überfüllte Versammlung statt. Dieselbe war von einer ausgezeichneten Kampfstimmung getragen, und fand eine erfreuliche Auswirkung. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich nämlich sofort 21 Anwesende als Mitglieder bei unserer Partei an. 14 Genossen bestellten sofort das Parteiorgan, „Die Neue Zeitung“. Seit dem Textilarbeiterstreik hat hiermit unsere Ortsgruppe in Pökned 43 neue Mitglieder gewonnen. Das ist die Quintessenz der Arbeiterschaft an die Reformisten.

Betriebsdelegation zum R.F.B.-Reichstreifen

In ihrer Belegschaftsversammlung am 3. März beschloßen die Arbeiter der Bremen-Besigheimer Oelfabriken, sich am Reichstreifen des R.F.B. zu beteiligen und aus ihren Reihen eine Delegation mit der der Belegschaft von den russischen Arbeitern gewählten Fahne zu entsenden. Dieser begrüßenswerte Beschluß muß dazu führen, daß auch die Belegschaften der Betriebe im übrigen Reich stärker als bisher zum internationalen Pfingstankmarsch des R.F.B. in Hamburg Stellung nehmen und gleichfalls Beschlüsse zur Entsendung von Betriebsdelegationen fassen.

ander. Die Eismassen zerstörten dabei auch eine Anzahl Boote und Fischereigeräte. Eine halbe Stunde später wiederholte sich dieser feldene Vorgang nochmals, wobei die Eismassen noch weiter landeinwärts getrieben wurden als beim ersten Stoß und erst etwa zehn Meter vor den Häusern der Insel zum Stillstand kamen.

Die täglichen Dames-Unglücke

Am Sonnabendabend fuhr der Zug 131 bei Dahlen (Sachsen) auf eine Blodstation auf. Getötet wurde niemand. Soweit bis jetzt festgestellt, sind drei Personen schwer verletzt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Nach einer Meldung des „Westfälischen Kuriers“ stieß am Sonntagabend der D-Zug 40 Berlin-Röln in Heessen vor der Einfahrt in den Vorbahnhof Hamm infolge dichten Nebels auf einen Viehzug auf. Die letzten Wagen des Viehzuges wurden völlig zertrümmert, wobei 60 Tiere umkamen. Von den Reisenden des D-Zuges wurden drei verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in der Türkei. In der Nacht zum Sonntag stürzten auf einen fahrenden Eisenbahnzug bei dem Ort Geme ein Felsblock und große Schneemassen herab. Der ganze Eisenbahnzug wurde umgeworfen, wobei vier Personen getötet und zehn verwundet wurden. Ein Hilfszug aus Konstantinopel fuhr sofort nach der Unglücksstelle.

Bisler 16 Opfer des Erdbebens auf Madeira geborgen. Bisher sind nach ergänzenden Berichten aus Funchal auf Madeira 16 Opfer des kürzlichen Erdbebens geborgen worden. Verschiedene von ihnen waren 30 Stunden nach der Katastrophe noch warm, woraus hervorgeht, daß die meisten Verunglückten einige Zeit nach dem Unglück unter den Trümmerhaufen noch lebten. 18 Personen werden noch vermisst.

Ein schwerer Unfall eines französischen Bombenflugzeuges. Auf dem Flugplatz des 21. Luftregiments in Gisy ist ein zweimotoriges Bomben-Nachtflugzeug kurz nach dem Aufstieg abgestürzt. Die vier Insassen wurden unter dem Flugzeug begraben. Der Führer und zwei Begleiter waren sofort tot, während ein vierter, Ruano mit Verletzungen davonkam.

Ein neues Offizierkorps für die Bürgerkriegsarmee

Nachdem die schärfsten und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reiches dazu übergegangen sind, Reitervereine zu schaffen, und nachdem sie sich bemühen, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzusetzen, gehen sie jetzt dazu über, und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“.

Es ist interessant, sich die Protokolle dieses neuen Vereins anzusehen. Neben dem Generaloberst von Seedt, dem Generalleutnant von Kaysler, Generalinspektur der Kavallerie, sind vertreten der „republikanische“ Oberbürgermeister Böh, der demokratische Meinungsfabrikant Wille und andere „ehrenwerte Herren“.

Brandlers Freunde in der Deutschen Turnerschaft

Die gemeinen Verleumdungen der Renegaten um Brandler und Thälheimer sind mit Behagen von der sozialdemokratischen Presse und von der reformistischen Sportpresse abgedruckt worden, belamen dadurch doch die Reformisten die fehlenden Argumente, um gegen die Kommunisten wieder einmal zu gehen.

Über nicht nur die Reformisten sind erfreut über das Auftreten der Renegaten. Die Deutsche Turnerschaft drückt ohne Kommentar aus dem „Vorwärts“ die Äußerung aus „Gegen den Strom“ ab. Eine feine Einheitsfront: Brandler und die Deutsche Turnerschaft. Was sagen die Sportstrategen der Rechten dazu?

Städte- und Kreismannschaft

Zur Ermittlung einer Städte- und Kreismannschaft für Spiele in Waldenburg und Polen findet am Karfreitag, dem 29. März, ein Übungsspiel in Breslau statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Table with 2 columns: A-Gruppe and B-Gruppe. Lists names and positions for various teams like Brand (Sturm), Wader (Sturm), etc.

Erklärte: Wolf (West), Rogalski (W), Müller (Hertha) und Schneider (Wader). Die A-Gruppe bringt schwarze Hölle mit. Zeit und Platz werden noch bekanntgegeben.

Vorschau für das erste Ausscheidungsspiel zur Kreismannschaft in Nürnberg im Handball

Am 17. März steigt auf dem G. H. Platz, Breslau-Gandau, das erste Ausscheidungsspiel für die Kreismannschaft nach Nürnberg. Stadtmannschaft Breslau gegen 6. Bezirk Auswahlmannschaft. Die Breslauer Elf spielt in neuer Aufstellung und wird versuchen, alle Plätze für eine Kreismannschaft gut auszufüllen.

Großes Handballtreffen Leipzig-Dirschberg-Breslau.

Auf dem Sportplatz am Schlahtofe weilt während der Osterfeiertage die erste Handballmannschaft von W. f. R. Leipzig bei dem Kreismeister, der 7. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau und „Fichte“-Machern, zu Gast. W. f. R. Leipzig verfügt über eine gute Mannschaft, die schon vielen Gegnern das Nachsehen gegeben hat.

Die Aufstellung der Stadtmannschaft zum Handballspiel am 17. März

Lor: Kälwe (Gandau); Verteidiger: Unieser E. (7. Abt.) und Tschopp (5. Abt.); Hüter: Unieser P. (7. Abt.), Schmallsch (Machern) und Knothe D. (Machern); Stürmer: Scheppe (Machern), Dirschel (5. Abt.), Knothe E. (Machern), Schiller M. (7. Abt.) und Etache (1. Abt.); Ersatz: Plose W. (Gandau) und Schulz (5. Abt.).

Pommern-Tournee der FSV. 1897. Eine kombinierte Ringermannschaft von 1897 wird die schließlichen Farben am Ostseestrand vertreten.

Die Mannschaft ringt am 15. März gegen die 1. Ringermannschaft des FSV. Deutsche Eiche Stargard, am 16. 3. gegen SC 1909 Kolberg, und am 17. 3. gegen den Kreismeister des 3. Kreises 1927/28, SC. Heros, Kolberg. Die 1. Ringermannschaft von Heros Kolberg hat auch 1928/30 die Bezirksmeisterschaft errungen und wird in der Kreismeisterschaft ein Wort mitzusprechen haben.

Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Frauen-Abteilung. Heute, Montag, 20 Uhr Turnhalle Waterloostraße. Pflichtübung für alle Sportlerinnen. — Mittwoch, 13. März, 20 Uhr bei Boudlid Gymnastik nach Musik. Dasselbst 20 Uhr Vorstandssitzung. Die Unterklassierer erscheinen um 19 Uhr zur Abrechnung.

Bezirkssportkartell Waldenburg gegen Spaltung

Die am 3. März in Altwasser tagende Hauptversammlung besaß sich unter anderer reichhaltiger Tagesordnung auch mit den Ausschüssen in Berlin und Halle und beschloß mit einer Stimme Mehrheit, eine Protektion an die Zentralkommission, in der die Spaltung verurteilt wird. Trotzdem Genosse Wähle vom Provinzialkartell dagegen war, stand die Mehrheit auf dem Boden der Einheit und fand das Verhalten Berlin's und Halle's nicht arbeitssportschädigend.

Wir kommunistischen Sportler arbeiten im ganzen Reich, und nicht am schlechtesten, für die Arbeitersportbewegung, trotzdem wir überwiegend S.P.D.-Genossen in der Leitung haben. Uns ist noch nicht eingefallen, fortzulassen oder neue Vereine zu gründen. Anders in Berlin, Halle. Nachdem die S.P.D. dort in die Minderheit geraten ist (das muß doch einen Grund haben), zieht sie ihre Genossen heraus und bildet mit Genehmigung des Bundesvorstandes neue, natürlich reine S.P.D.-Vereine, Bezirks- und Kreisleitungen. Eine feine Demokratie das! Die Arbeitersportbewegung wird auch dort ihren Mann stehen, wo sie kommunistisch orientiert ist.

zeigt am besten die nicht mögliche Wahl des Parteil. Geschäftsführers (S.P.D.), der es aus Sorge um seine Stellung ablehnte, weiterhinstieg zur Verfügung zu stellen. So etwas ist in Sowjetrußland undenkbar. Dort gereicht es jedem zur Ehre, für seine Klassenossen tätig zu sein. Denk hatte nur zu recht, als er 1919 feststellte, daß, wenn die westeuropäische Arbeiterschaft die Revolution nicht durchführt, die Besten auf der Strecke bleiben werden. Schwer ist der Weg, den er uns zeigt, aber unüberwindlich, wenn wir liegen wollen.

Die Hauptversammlung war von 125 Vertretern aus 10 Kartellen und 56 Vereinen besucht. Aus dem Geschäftsbericht sprach eine rege geschäftliche Tätigkeit. Erfreulicherweise konnte eine Zunahme der Mitglieder in den Vereinen festgestellt werden, trotzdem bisher nur 59 Fragebogen von 78 Vereinen abgeliefert worden sind. Im ganzen fanden 14 Sitzungen statt. Die Beteiligung an der Walfahrt war den einzelnen Kartellen überlassen worden. Die Beteiligung am Gewerkschaftsfest war mäßig. Das Kartellreisen in Nieder-Sachsen hat seinen Zweck in Punkt Anerkennung der Arbeitersportler bei der dortigen Stellen nicht verfehlt, trotzdem auch da die Beteiligung nur etwa 500 betrug. Von 10 Kartellen lieferten 8 einen Bericht über den „Ras“-Tag, der eine Beteiligung von 1200 Personen aufwies. 8 Kartelle hatten dabei keinen Uberschuß zu verzeichnen. Die Arbeit erstreckte sich im Laufe des Jahres auf 10 Kartelle und 78 Vereine. 13 Vereine im Kreise Waldenburg sind von uns nicht erfasst. Hermsdorf konnte als 11. Kartell begrüßt werden. Durch die ohnehin schon hohe Anspannung der Vereine und Mitglieder mit Beiträgen konnte der neue Beitrag vorläufig nicht festgesetzt werden. In Zukunft soll die Arbeit in den Händen eines Geschäftsführers und eines Passierers liegen, dem zur Seite gestellt werden die Bezirksleiter der Parteien und die Vorsitzenden der Bezirkskartelle. Da die aus der Umstellung sich ergebende Neuwahl nicht stattfinden konnte, fand am Sonnabend, dem 6. März, eine Sitzung des Wahlprüfungsausschusses mit den oben genannten Vertretern statt. Die sich nötig machende neue Vollversammlung wird dann bald einberufen werden.

Sport vom Sonntag

Fußball.

Sämtliche angelegten Serienspiele fielen den aufgetauten, spielunfähigen Füßen zum Opfer. Nur das Spiel Hundsfeld I — Wf. Dels I wurde ausgetragen und endete mit einem Siege der Hundsfelder von 3:1.

Wassersport.

In Görlitz kam vor vollbesetzter Halle der dritte Städte-Wettkampf im Schwimmen zwischen den Arbeiterschwimmern Leipzig, dem Arbeiter-Schwimmverein Groß-Berlin und den Arbeiterschwimmern Görlitz zum Austrag. Das zahlreich erschienene Publikum belam sehr guten Sport und äußerst spannende Kämpfe zu sehen. Die Siege waren mitunter äußerst knapp, die Zeiten sind als gute zu bezeichnen. Einen schönen Erfolg konnten die Arbeiterschwimmer Görlitz verzeichnen, die das Wasserballspiel überlegen gegen Berlin gewannen und bei den Männer-Stafetten die 6 mal 100 Meter- und die 6 mal 50 Meter-Freistil-Stafetten mit Weislag belegten. Im Frauenschwimmen war Berlin nicht zu schlagen. In der Gesamtpunktwertung siegten der Arbeiterschwimmer Berlin mit 109 P.,

2. Arbeiterschwimmer Leipzig 81 Punkte, 3. Arbeiterschwimmerverein Groß-Berlin 78 Punkte. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe sind folgende:

- Wasserball Görlitz-Berlin: 11:0.
Springen: 1. Preuß, Leipzig, 2. Selbst, Görlitz.
Männer-Stafetten 6 mal 100 Meter Freistil: 1. Görlitz 6:57,4; 2. Berlin 7:02; 3. Leipzig 7:09,1 Min.
4 mal 100 Meter Lagen-Stafette: 1. Berlin 4:52,3; 2. Görlitz 5:02,2; 3. Leipzig 5:09 Min.
6 mal 100 Meter Brust: 1. Berlin 4:07,1; 2. Leipzig 4:10; 3. Görlitz 4:17 Min.
6 mal 50 Meter beliebig: 1. Görlitz 3:05; 2. Berlin 3:07; 3. Leipzig 3:11 Min.
Frauen-Stafetten: 3 mal 100 Meter Brust: 1. Berlin 4:58,3; 2. Leipzig 4:58,4; 3. Görlitz 5:15,2 Min.
3 mal 50 Meter beliebig: 1. Berlin 1:48,4; 2. Leipzig 2:10; 3. Görlitz 2:17.
3 mal 100 Meter Lagen-Stafette: 1. Berlin 4:36,4; 2. Leipzig 4:51; 3. Görlitz 4:56,3 M.

Die gesamte Veranstaltung war ein voller Erfolg für den Arbeitersport und dürfte seine werdende Wirkung voll und ganz erfüllen.

Juizitsu. Der sechswöchige Anfängerkursus der Sportvereinigung Nordost 03 e. V. geht diese Woche mit noch zwei Übungsabenden erfolgreich zu Ende. — Erster Abend für Fortgeschrittene Mittwoch, den 20. März. Im Anschluß daran beginnt ein Anfängerkursus nur für Frauen. Die Übungsstunden sind regelmäßig Mittwoch von 20—22 Uhr Turnhalle Dfener Straße und Freitag von 20—22 Uhr Turnhalle Anderjensehule.

Freie Sportvereinigung 1897. Mit Aufnahme des Schulbetriebes setzt unser Übungsbetrieb in allen Hallen wieder regelmäßig ein. — Die Teilnehmer an der Fahrt nach Pommern erscheinen am Mittwoch, dem 13. März, um 20 Uhr zum Pflichttraining in der Kletschlauer Turnhalle.

Freie Sportvereinigung 1897. Die Teilnehmer der Pommern-Tournee treffen sich am Mittwoch, dem 13. 3., um 20 Uhr, Turnhalle II, Kletschlaustraße.

Handball. Schiedsrichter-Vereinigung. Am Montag, dem 11. März, ist Vollversammlung bei Hanke, Leuthenstraße, um 20 Uhr. Jeder Schiedsrichter, auch die ungeprüften, haben zu erscheinen und ihre Pässe mitzubringen. Der Ausschluß erscheint eine halbe Stunde früher.

Leichtathletik. Geländelauf der Freien Turnerschaft Breslau am 29. März (Karfreitag). Wie alljährlich, veranstaltet obiger Verein auch dieses Jahr am Karfreitag einen Geländelauf. Start und Ziel befinden sich auf dem Spielplatz Helmutwiese (Ende Herdainsstraße). Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder sämtlicher Kartellvereine. Startgeld beträgt für Jugendliche und Sportlerinnen 5 Pfennig, für Erwachsene 10 Pfennig, und ist bei der Meldung einzuschließen. Meldungen müssen bis 22. März bei Bundesgenossen E. Truppe, Reuschstraße 6, eingegangen sein; spätere Meldungen zwecklos. Folgende Läufe sind ausgeschrieben: a) Sportlerinnen: 14—18 Jahre 500 Meter, über 18 Jahre 500 Meter, über 18 Jahre 1000 Meter; b) Jugendmännlich: 14—16 Jahre 1000 Meter, 16—18 Jahre (Anfänger) 1500 Meter, 16—18 Jahre (Fortgeschrittene) 1500 Mtr., 16—18 Jahre 3000 Mtr.; c) Männer: 1500 Meter, Anfänger 3000 Meter, Fortgeschrittene 3000 Meter, 5000 Meter. — Zur Anfängerkategorie werden nur Läufer zugelassen, die erstmalig an einem Langstreckenlauf teilnehmen. Reihenfolge der Läufe ist: Jugend, Sportlerinnen, Männer. Teilnehmer mit ihren Hellen 1., 2., 4., 5., 7., 8. und 9. Männer-Abteilung. Beginn des ersten Laufs 9 Uhr vormittags. Startnummern werden ab 8 Uhr in der Umkleidekabine ausgeben. Nadeln sind mitzubringen.

Dittersbach. In der Bezirks-Turnerinnenstunde in der Turnhalle zu Dittersbach am Sonntag, dem 3. März, läßt Bundesgenosse Schopp mit uns den Jugendtag ein. Zur Abwechslung folgten einige Medballübungen und Spiele verschiedener Art. An die Turnstunde schloß sich eine Besprechung an. — Da die Freie Turnerschaft Freiburg das 25jährige Bestehen feiert, wird rege Beteiligung von seiten der Turnerinnen gewünscht. — Die nächste Turnstunde findet in Weisklein am 7. Juli statt.

Zirlau. Stern I Zirlau — Sparta I Striegau 4:1 (4:0). Der sich bisher sehr unliebsam bemerkbar machende Winter stellte an die Sportler der Rasenparke doppelte Anforderungen. Erstens müssen große Schneemassen vom Spielfeld beseitigt werden, und zweitens fordert er große Kräfteanstrengungen beim Spiele selbst. Die Stern-Mannschaft, mit schneidendem Wind im Rücken, legte bis zur Halbzeit vier Tore vor. Nach Seitenwechsel war die Sparta-Elf etwas im Spiel voraus und konnte im Anschluß an einen ihrer schnellen Vorstöße den Ehrentreffer erzielen. Der unsichere Vordertorwart konnte keine Einzelleistungen irgendeines Spielers aufkommen. Beide Mannschaften bemühten sich, gutes Können zu zeigen und lieferten ein würdiges, gutes Spiel.

Schauspielhaus Operettenbühne Tel. 36300 Dienstag, 20 Uhr Gastspiel EDITH KARIN Eine Nacht in Kairo

Volksstämmliche Vorstellungen Montag, den 11. März, 2 Uhr Das Dreimäderlhaus Mittwoch, den 13. März, 20 Uhr Die Zirkusprinzessin Stadttheater Breslau (Opernhaus) Montag, 20 Uhr Abonnement-Vorstellung Serie D 14 Die Bohème

Beerdigungsanstalt C. Heymann Bestattungs-Versicherung Ueberführung und Feuerbestattung Klosterstr. 97. Zweiggeschäft Gröschauer Str. 67. — Tel. 68747

Pfänder-Auktion Mittwoch, 13. März Verlängerung nur bis Montag, 11. März Leihhaus Grundmann Trebnitzer Str. 21

Sie verdienen Sie täglich 10 Mark mit Schnürchenkel Nur persönl. kommen

Reste in Serge, Rittel, Leinwand, Aermelstüch, Kopfband, Garn, Knöpfe, Kerseife, Erdal alle s. seh. e. bl. llig prima Ware Detail und Engros Berth. Lippert Breslau

PEUVAG ARBEITER-SPORTVEREINE bestellen alle ihre Drucksachen, wie Programme, Plakate, Festschriften usw. bei der PEUVAG-DRUCKEREI BRESLAU, TREBNITZER STRASSE 50 Fernsprecher Nr. 28837

Rote Jungfront



Arbeitende Jugend, her zu uns!

Zum viertenmal seit ihrem Bestehen ruft die Rote Jungfront zu ihrem Märzangebot.

Arbeitende Jugend hat nie den Kampf gekannt, wenn es darum ging, die Zukunft zu gestalten, mitzuhelfen im Kampf gegen das Alte — zum Aufbau des Neuen. Auch heute ruft euch die Rote Front zum Kampf gegen euer Hungerdasein, gegen all' eure Unterdrücker und Feinde.

Jeht und zwölf Stunden arbeitet die Jugend in der Werkstatt oder auf dem Lande. Ihr Lohn besteht in Bettelstücken. Rechtlos ist sie den Reiherrn und Meistern ausgeliefert. Wagt es einer der Jungproleten, sich gegen diese Unterdrücker und Willkür aufzulehnen, so werden Polizei, Jugendgericht und „Fürsorge“ in Bewegung gesetzt, um dem jungen Rebell mit harten Strafen oder Verweisung in eine Anstalt das Leben zur Hölle zu machen.

Jugendschutz und Jugendrecht stehen in der Deutschen Republik auf dem Papier. Kein Unternehmer kümmert sich um sie. Die Gewerkschaften, deren vornehmste Aufgabe es sein müßte, die Jugend in ihrem Kampfe zu unterstützen, unternehmen nichts.

Doch nicht genug damit. Die Jungarbeiter sollen wieder geduldet werden. Militarisation der Jugend, fordern die Kapitalisten und ihre Trabanten.

Gemordete Jugend.

Es fielen während des Weltkrieges in Deutschland im Alter von:

| | | |
|-----------------|---------|-------------|
| 19 bis 20 Jahre | 109 290 | Jugendliche |
| 20 " 21 " | 158 265 | " |
| 21 " 22 " | 155 717 | " |
| 22 " 23 " | 157 995 | " |
| 23 " 24 " | 119 610 | " |

Wollt ihr das nächste Kanonensfutter sein, Junge Arbeiter?

Unaufhaltsam treibt die Entwicklung zu neuem, räuberischen Krieg.

Die Kapitalisten machen die größten Anstrengungen, die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen, zu bekämpfen. Sie treiben eine wüste, planmäßige Heße gegen den ersten Arbeiterstaat, versuchen ihn in den Augen der Arbeiterklasse herabzusetzen.

Wieder sollen im kommenden Kriege junge Arbeiter als Kanonensfutter für den Geldsack verbluten.

Hunderte, Tausende von Organisationen, angefangen von den faschistischen Wehrverbänden bis zu den angeblich „neutralen“ Wandervereinigungen, haben nur den einen Zweck, den Jungarbeiter vom Kampf um seine Freiheit fernzuhalten, seinen Widerstandswillen zu lähmen, ihn für die Ausbeutung in Betrieb und Schützengraben gefügig zu machen.

Das Unternehmertum fürchtet die revolutionäre Aufrüstung der proletarischen Jugend. Darum sein erbitterter Kampf gegen die revolutionären Jugendorganisationen. Darum das Bestreben, den jungen Arbeitern in den Betrieben, Lehranstalten und Fortbildungsschulen jede politische Betätigung zu verbieten.

Wenn die Kapitalisten die Militarisation der Jugend reiflos durchführen wollen, dann müssen sie erst den Widerstand der revolutionären Jugendorganisationen brechen. Dazu ist ihnen natürlich jedes Mittel recht. Verbote, besondere Verfügung für proletarische Jugendorganisationen sind an der Tagesordnung.

Doch zur Militarisation genügen dem Kapital bei weitem nicht mehr die faschistischen Wehrverbände und das Reichsbanner. Es läßt jetzt durch seine Agenten im Reichstag den Antrag auf Arbeitsdienstpflicht der Jugend stellen. Diese Arbeitsdienstpflicht soll zur Verhinderung der allgemeinen Wehrpflicht dienen. Auch die Generale fordern für die gesamte deutsche Jugend Pflichtsport zur „körperlichen Erleichterung“ als Vorbereitung zum allgemeinen Militärdienst.

Zeigt euch das alles nicht den Weg, den die Entwicklung geht? Krieg steht vor der Tür, und gerade die Jugend, die während des Weltkrieges nicht an der Front hand, die die Schrecken des Weltkrieges nicht kennt, sie soll für ihn bereitgemacht werden.

Trotz ihrer Gegenläufe sind alle Imperialisten einzig im Kampf gegen Sowjetrußland. Die Sowjetunion, das Land der Arbeiter und Bauern ist ihr gemeinsames Ziel, den es zu vernichten gilt.

Sowjetrußland aber ist das einzige Land, in dem die arbeitende Jugend vier und sechs Stunden arbeitet, in dem jeder Jugendliche einen vierwöchigen Erholungsurlaub hat, in dem die arbeitende Jugend auf Kosten des Staates auf den Universitäten studiert, in dem die politischen

Rechte der Jugend beispielgebend für die ganze Welt sind.

Doch diese Jugendrechte und Jugendschutzgesetze in der Sowjetunion konnten nur erreicht werden, weil die proletarische Jugend Rußlands im Bunde mit den erwachsenen Arbeitern die Kapitalisten und Kräfte zum Teufel schickte und ihre Geschicke selbst leitete.

Und ihr, deutsche Jungarbeiter? Wollt ihr weiter ohne Widerstand die Unterdrücker und Ausbeutung hinnehmen, zusehen, wie die Kapitalisten die Jugend zum neuen Krieg vor-

Freund und Feind des Jungproletariers

Die Kriegstreiber sind an der Arbeit. Lauter denn je wird jetzt die Werbetrömel gerührt. Mehr als zuvor duhlt man um deine Gunst, junger Arbeiter, treten die verschiedensten Organisationen an dich heran und wollen dich in ihre Reihen locken. Versprechungen werden dir gemacht, die Leistungen der Organisationen gepriesen und versucht, dich für ihre Ideen zu begeistern.

Da kommen die faschistischen Jugendverbände, wie der Jungstahlhelm, der Junge Wehrowolf, Nazis und Kaffhäuserjugend und wie sie sonst heißen mögen, daher und sprechen zu dir von „Vaterlandsliebe“ und „Frontgeist“ von „Klassenkampf“, „Volksgemeinschaft“, „Klassenveröhnung“ und was nicht noch allem. Man bietet dir eine Uniform, du kannst exerzieren, Kleinfahrschießen, Sport treiben, militärische Übungen mitmachen und andere schöne Dinge mehr.

Wir aber als Rote Jungfront sagen dir, Jungarbeiter, daß du nicht Mitglied dieser Jugendverbände sein kannst, weil sie die Kriegstreiber und Kriegstreiber für den kommenden imperialistischen Krieg und ihre Führer die Mitschuldigen am vergangenen Weltkrieg sind.

Hast du nicht oft genug erlebt, wie diese Organisationen unter dem Schutze der Staatsmacht und unter Führung Monopol tragender Herrschaften Paraden abhielten, exerzieren, Feldübungen und Schießschießen veranstalteten? Hier ist die Keimzelle, in der du ausgebildet wirst, um im kommenden Krieg als Kanonensfutter verwendet werden zu können. Entfallen diese Jugendverbände nicht eine wüste Heße gegen Sowjetrußland, den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt?

Diese Herren wissen, daß ihr Schmarotcherdasein zu Ende ist, wenn die Arbeiter sich selbst regieren. Darum wollen sie Sowjetrußland vernichten, deshalb werden die Mitglieder dieser Jugendverbände militärisch ausgebildet und gegen den „Bolschewismus“ geschickt. Aus diesem Grunde überfällt man aber auch junge Arbeiter, die dieses Sowjetrußland verteidigen.

Der junge Arbeiter kann diesen schwarzweißroten Verbänden nicht angehören, weil dort bewaffnete Terrorverbände gegen das Proletariat herangezogen werden, weil dort jeder jugendliche Arbeiter Mitglied der Technischen Nothilfe



werden muß, die als Streifbrigade gegen seine Arbeitsbrüder eingesetzt wird, wenn diese um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen kämpfen.

Stahlhelm, Nazis und Konfanten wollen dir einreden, daß die Arbeiter mit den Fabrikbesitzern und Kräftehaltern gleiche Interessen haben. Aber sieh dir einmal den Woddenlohn, den du bekommst, an und vergleiche diesen mit dem deines Unternehmers. Dieser wird tausendmal höher sein, obwohl dein „Brother“ nicht Tag für Tag

beretten, das Land der Rechte und Freiheiten der Jugend, die Sowjetunion, vernichten wollen?

Die Rote Jungfront führt den härtesten Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen Sowjetrußland. Verteidigung der Sowjetunion, heißt ihre Parole.

Überall ruft sie den Jungarbeitern zu, sich in die Rote Front einzureihen. Schulter an Schulter mit der erwachsenen Arbeiterkraft wird die Rote Jungfront einen unerbittlichen Kampf gegen alle neuen imperialistischen Kriege führen.

Karl Liebknecht, der gemordete Führer des Proletariats, der in den Tagen des Völkermordens die Jugend zum Kampf gegen den Krieg aufrief, ist uns ein leuchtendes Beispiel.

Im Geiste Liebknechts gegen neue imperialistische Kriege! Dazu ruft die Rote Jungfront die gesamte deutsche Jungarbeiterkraft auf.

Willi Jaele.

wie du schwer schuftest, sondern vielleicht die meiste Zeit auf Erholungsreisen ist. Sag' selbst, kann es da irgend eine Gemeinschaft geben? Wie im Betrieb und auf dem Katernhof, so hat auch in diesen Organisationen der junge



Arbeiter nichts zu sagen, sondern nur zu gehorchen. Alle Entschuldigungsmaßnahmen gegen die arbeitende Jugend werden von jenen Verbänden unterstützt und befürwortet. Diese treffen dann wie alle anderen Jungarbeiter auch dich. Darum mußt du gegen die schwarzweißroten Jugendverbände kämpfen und solltest du schon Mitglied einer dieser Organisationen sein, so bleibst du nur eines: ihre Reihen zu verlassen, weil sie gegen deine Interessen als Jungarbeiter verstoßen.

Neben diesen Jugendverbänden ruft dich auch das schwarzgoldene Reichsbanner und sein Jungbanner in seine Reihen. Dort sollst du die Republik, „deinen“ Staat, verteidigen. Aber mit

Wer will unter die Soldaten...

Das „Reichsbanner“ fordert in einer seiner letzten Nummern die Jung-Reichsbanner-Leute zum Eintritt in die Reichswehr auf.

Uns're Zukunft liegt im Militär. Uns're Stärke in Tanks und Haubitzen. Wir brauchen ein treu-demokratisches Heer, Des Volkes Freiheit zu schützen.

Ihr kennt doch noch alle den 4. August Und die Tage der Kriegskredite? Wie schlug da das Herz in der „Stampernao“ Brust.

Uns, des Kaisers treuester Elite. Und später, als dann der Spartakus-Brand Die Volksgemeinschaftsvilla versengte, Wer war's denn da, der das Bell in der Hand, Den Brandstiftern ewiges Leben schenkte?

Das war Wels und Noske, das waren wir, Die Weimarer Verlassungspaten, Die nun mit gerettetem Staatspanier Stolz durch den Schlamm der Geschichte waten.

Bald wird's wieder so sein, bald ist's wieder so weit, Bald steh'n wir wieder auf Posten. Bald sind wir wieder zum Marsch bereit, Doch diesmal geht's nur nach dem Osten.

Wer setzt noch faselt vom Klassenhaß, Ist bloß ein verkappter Moskauer Wicht, Der begreift nicht, wozu Torpedos und Gas — Der begreift überhaupt unser Wehrprogramm nicht.

Drum auf, Kameraden, in die Reichswehr hinein. Und zur Hand den Verlassungsdegen. Wir führen das proletarische Sch — wein Wieder herrlichen Zelten entgegen.

Albert Haack.

dieser Republik verteidigt der Jungarbeiter nur sein Geld, seine Ausbeutung und Unterdrücker durch die Unternehmer, die sie in Wirklichkeit beherrschen.

Auch die Führer des Reichsbanners erklären, daß sie für „Vaterlandsverteidigung“ gegen den inneren und äußeren Feind sind, sie heßen eben falls gegen Sowjetrußland. Nur die Farbe und die Sprache ist eine andere.

Deshalb, junger Arbeiter, kann dein Platz nur bei uns, bei deinen Arbeitsbrüdern in der Roten Front sein. Kampf gegen den kommenden Krieg, gegen Militarisation und Unterdrücker der arbeitenden Jugend. Für ein Vaterland, in dem die Arbeiter die Macht haben, wie es sich die russischen Arbeiter und Bauern erkämpft haben und das wir deshalb mit allen Mitteln verteidigen. Das ist es, was wir wollen, darum haben wir uns in der Roten Jungfront zusammengeschlossen, darum wenden wir uns auch an dich, Kamerad.

Es geht um deine Interessen, um ein besseres Leben, das du mit uns erkämpfen mußt.

Darum werde Mitglied der Roten Jungfront! Grim.

Was die Rote Jungfront bietet

Mitglied der Roten Jungfront kann jeder jugendliche Arbeiter werden, wenn er das 16. Lebensjahr erreicht hat und mitkämpfen will.

Die Einordnung des einzelnen in den Gesamtrahmen der Organisation, die Pflege der Kameradschaftlichkeit ist der oberste Grundgedanke der Organisation. Diese beiden Bestandteile einer Arbeiterjugendorganisation entwickeln und pflegen wie in der Roten Jungfront durch

Kasparmärsche ins Gelände, auch Nachtmärsche und Ferienfahrten ins Gebirge. Zudem wir bei diesen Veranstaltungen den Wehrsport pflegen, wollen wir unsere Jungkameraden körperlich erfrüchtigen und sie für den Klassenkampf fähigen.

Unser Marsch ins Freie hat nichts mit den Luftfahrten der Wandervogel, die brauchen mit Volksanzug und Sonne ihre Zeit verbringen, gemein.

Zur Wehrjugendorganisation gehört eine **einheitliche Wehrübung**.

Diese ist im Roten Frontkämpfer-Bund bei jungen und erwachsene Kameraden völlig gleich und besteht aus grauer Mütze und Rittel, Koppel mit Schulterriemen, der roten Binde mit dem Symbol des Bundes, der roten Faust, am linken Unterarm.

Ferienlager die wir im Sommer in allen Gauen und im Reichsbanner durchführen, sollen uns neue Kraft für den täglichen Kampf geben und unseren Kameraden die Möglichkeit bieten, ihre freie Zeit im Kreise von Kameraden zu verbringen.

Unterhaltungsabende, bei denen wir zwanglos zusammenkommen und uns näher kennenlernen, sollen den Geist der Solidarität unter uns festigen und fördern.

Ein besonders wichtiges Gebiet ist: **Perken**, um unseren Kampf führen zu können. Auf

Führerabende gedenken wir der großen Revolutionäre, ihrer Taten und ihrer Lehren und nehmen uns ein Beispiel an ihrem Opfermut und ihrer Tatkraft.

Bildungsabende, Vorträge und Kurse, die in unserer Organisation regelmäßig abgehalten werden, sollen das Wissen unserer Kameraden vertiefen und die Lücken ausfüllen, die die Volksschule im Wissen der Jungarbeiter gelassen hat.

Alle unsere Arbeiten führen wir unter der **Leitung** durch:

Die heranwachsende Generation des deutschen Proletariats muß kämpfen und lernen, um ihren Aufgaben gewachsen zu sein.

Mit der Vollendung des 23. Lebensjahres werden unsere Jungfrontkameraden in die Abteilungen des Roten Frontkämpferbundes feierlich übergeführt, um dort in den Reihen der erwachsenen Arbeiterkraft weiter zu arbeiten für den Sieg der Roten Front.

Das ist die Tätigkeit unserer Organisation. Alles aber ist dem einen Ziel untergeordnet: einen neuen Krieg für den Geldsack zu verhindern, die jungen Arbeiter, die in unsere Reihen treten, zu wirklichen Kämpfern gegen den bürgerlichen Militarismus zu erziehen und damit vorzubereiten den **Sieg der Roten Front!**

Breslau

Trockene Zustände in einem Wohnhaus

Von einem Mieter des Hauses Berliner Straße 78, das der Architektentweiliger gehört, wird uns mitgeteilt, daß in dem Hause geradezu tolle Zustände herrschen. Berliner Straße 78 ist ein Grundstückskomplex, in dessen Vorder- und Hinterhäusern insgesamt 170 Mieter untergebracht sind. Die Klosetts befinden sich auf dem Flur; in aber sämtliche Klosetts eingefroren sind, hat der Hausverwalter Czernohaus die Wörtchen zuzugeln lassen, so daß die Mieter gezwungen sind, allen Dreck nach dem Hof zu tragen und dort auszuschütten. Die Klosettrohre laufen durch die Wohnungen und sind nur mit Brettern verkleidet. In der Wohnung eines Mieters hatte das Leitungsröhr ein Loch, welches mit einem gewöhnlichen Korben verstopft war. Als nun der Verwalter, um etwas zu regulieren, den Korben herauszog, ergoß sich ein Strahl überfließender Flüssigkeit in die Stube, wodurch Sachen des Wohnungsinhabers beschmutzt wurden. Eine Haftung für diese Sachen lehnte der Verwalter ab. Der Vorfall war nach seiner Ansicht auf „höhere Gewalt“ zurückzuführen. — Der Herr Hausverwalter scheint überhaupt nicht den rechten Sinn für die Rechte seiner Mieter zu haben. Einer Frau, deren Ofen vor Unachtsamkeit fast zusammenbrach, ließ er sagen: „Jetzt habe ich keine Zeit, und wenn Ihre ganze Hude abbrennt!“ — Er selbst bekommt ja freilich diese trostlosen Zustände nicht so zu spüren, da er als Junggeselle eine geräumige Wohnung bewohnt, in der alles musterhaft in Ordnung ist. Welche vorhinflutenden Zustände in dem Hause herrschen, geht auch daraus hervor, daß Mieter, die waschen wollen, das Wasser von der einzigen Zapfstelle, die nicht eingefroren ist, und die sich im Vorderhaus befindet, holen, und es in die im hinteren Stock des Hinterhauses befindliche Waschküche hinausschleppen müssen. — Es wird Zeit, daß der Herr Verwalter für Abstellung aller dieser Mißstände sorgt, denn schließlich ist es nicht nur seine Aufgabe, pünktlich die Miete einzukassieren.

Schulhaus Krüskelstraße. Da das zweite Schulhaus in der Krüskelstraße 3/5 am Montag noch nicht in Betrieb genommen werden kann, muß für die Kinder der ev. Volksschule 71, der kath. Volksschule LX und der Hilschule 10 behelfsmäßiger Unterricht eingerichtet werden.

Die **Stadtvorordnetenversammlung** hält am Donnerstag, dem 14. d. M., keine Sitzung ab.

Das **öffentliche Warmbad V**, Tiergartenstraße 1, ist nach Behebung des Kolkmanget's Sonnabend wieder geöffnet worden. Es steht zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Woche auch die beiden noch geschlossenen Warmbäder **II** an den Teichäckern I und **Friedrich-Wilhelm-Str.** 101 wieder in Betrieb gesetzt werden können.

Brieg. Die Erwerbslosenversammlung am Mittwochnachmittag, welche in einer wichtigen Demonstration endete, bei welcher der Erwerbslosenausschuß die Forderungen der Erwerbslosen dem Bürgermeister vorlegte, war dem Magistrat sowie dem Arbeits- und Wohlfahrtsamt mit ein Dorn im Auge. Auf die überreichte Forderung in Form einer Resolution bekam der Ausschuß am Donnerstag den Bescheid, daß der Antrag in der Magistratsitzung, welche am Dienstag, dem 12. d. M., 10 Uhr stattfand, bearbeitet werden soll. Von Seiten des Arbeitsamtes versucht man, den Erwerbslosenausschuß zu isolieren, indem man ihm das Anschlaglegen von Plakaten im Gebäude verbietet. Damit wird man die Tätigkeit des Ausschusses aber nicht behindern.

Erwerbslose! Folgt den Anweisungen des Ausschusses. Interessiert euch für die Magistratsitzung am Dienstag, dem 12. März, 10 Uhr.

Brieg. Die Ausübung der Zwangslage der Brieger Arbeitslosen durch das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt waren die Triebkräfte, daß die Erwerbslosen sich in der gestrigen Versammlung zu Hunderten vereinigen. Nach dem Referat des Genossen Schirde war über die Ursachen der Erwerbslosigkeit, die schändliche Haltung der SPD. und die Aufgaben der Erwerbslosen sprach eine Anzahl erwerbsloser Kollegen, die in bereiten Worten ihre Lage schilderten, die Methoden der Ausbeutung durch das Arbeitslosenversicherungsamt an praktischen Beispielen aufzeigten und eine einheitliche geschlossene Kampffront der Erwerbslosen forderten. Nach dem anerkennenden Schlusswort des Genossen Sch. fand die Wahl des Erwerbslosenausschusses statt. Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Spontan schlossen sich die Erwerbslosen zu einer Demonstration an und unter dem Abhängen revolutionärer Kampflieder marschierten sie nach dem Rathaus. Der Erwerbslosenausschuß brachte die Forderungen der Erwerbslosen zum Oberbürgermeister, der sich, trotz Anwesenheit, natürlich nicht sprechen ließ. Die Erwerbslosen haben ihm versprochen, wiederkommen und werden am Tage der

Magistrat und Mietsenkung in den Siedlungswohnungen

Etwa eintausend Wohnungen sind in Breslau seit Kriegsende bis heute durch Neubau entstanden. Etwa ein Drittel ist Privatbau, der Rest gehört der Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft, Breslau N.O. Ihre beiden größten Baukomplexe sind die Siedlungen **Hempel** und **Höppelwitz**. Eine Einzelwohnung der Siedlungs-Gesellschaft von 60 Quadratmeter Wohnfläche kostet mindestens 40 Mark Monatsmiete.

Die Wohnungsnot in Breslau ist groß. Die Arbeiterschaft, die werktätige Bevölkerung, sie ist es, die genau wie vor zehn Jahren auch heute noch die ganze Schwere des Wohnungsproblems trifft. Wer über eine dicke Brieftasche und die nötigen Verbindungen verfügt, hat längst die gewünschte Wohnung. Die ständig steigenden Mieten sorgen dafür, daß der Neubau der minderbemittelten Bevölkerung immer mehr verschlossen bleibt. 48 Mark Monatsmiete sind für die breite Masse nicht tragbar. Daß dem so ist, beweist die Tatsache, daß der Teil der minderbemittelten Bevölkerung, der in den letzten Jahren mit in den Neubau reingewirkt ist, mit immer größerer Schwierigkeit zu kämpfen hat. Ein Teil hat die Mietsenkung in die Mietskalenern vollzogen, andere sind dabei, dies zu tun. Der ganze Neubau kommt heute fast reiflos nur noch den Freikäufern zu gute, die in geistlicher Position stehen und das entsprechende Einkommen nachweisen können.

Die Siedlungs-Gesellschaft Breslau N.O. nennt sich gemeinnützig. Ihr Zweck will sein, der minderbemittelten Bevölkerung gesunde, zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu niedrigen Preisen zu verschaffen. Die Gesellschaft steht unter städtischer Regie. 51 Prozent der Aktien gehören der Stadt, in ihrer Verwaltung und im Aufsichtsrat sitzen Vertreter der Stadt. Die Mieten für ihre Wohnungen setzt der Magistrat fest. Diese Sachlage veranlaßte die Kommunistische Partei, durch ihre Stadtvorordnetenfraktion eine Senkung der Mieten zu beantragen. Der Antrag wurde gestellt, er kam am 25. Oktober v. J. zur Verhandlung im Stadtparlament. Mit den Stimmen der SPD. und der Arbeiterfraktion wurde er angenommen. Nach diesem Beschluß wurde dem Magistrat aufgegeben, die Mieten in den Siedlungswohnungen um die letzten Erhöhungen von 20 Prozent zu ermäßigen.

Der Magistrat läßt sich Zeit. Zwei Monate verstrichen, der Magistrat rührte sich nicht, auf eine Anfrage der kommunistischen Fraktion ließ der Magistrat erklären,

wenn die Mieten und das Geld billiger sein werden, wird er der Sache näher treten. Weiter gingen zwei Monate ins Land, der Magistrat nahm zu dem Stadtvorordnetenbeschluß keine Stellung. Da stellte das kommunistische Magistratsmitglied **Ammon** den Antrag, diese Angelegenheit dem Magistratskollegium zur Beratung zu unterbreiten. Endlich, am 1. März, kam die Sache auf die Tagesordnung. Die ganze Behandlung dieser Mietsenkungsfrage bestand in einer Unterhaltung zwischen dem Antragsteller und dem zuständigen Delegierten, **Stabrat Fuchs**. Kein anderes Magistratsmitglied äußerte sich mit einer Stimme. Die Angelegenheit wurde im Magistrat vertagt, diese und jene Kommission wird sich im stillen Kämmerlein damit beschäftigen, wann, das steht noch aus. Ob und wann der Magistrat hierüber endgültig entscheiden wird, das wissen die Götter.

Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß die Mietsenkung vom Magistrat aus tote Geister rangiert wurde, dort wird sie verbleiben, bis dem Magistrat die Mietsenkung gegeben wird, die zur Umrandung notwendig ist. Wir werden nach Kräften behilflich sein. Der Beachtung wert ist die Stellung der verschiedenen Parteien im Stadtparlament und im Magistrat zu dieser Frage. Die Gruppen von ganz rechts bis zu den Demokraten, von denen weiß jeder, der nur etwas imelde ist, daß sie andere Interessen wahrzunehmen haben, als Mieten zu senken. Sie alle sagten weder im Stadtparlament noch im Magistrat etwas dazu, stimmten nicht mit ja und nicht mit nein, sie wissen die Sache in guter Hand.

Eine originelle Haltung nehmen die sozialdemokratischen Stadtväter ein. Im Stadtparlament stimmten sie dem Antrag zu, stellten noch Zusatzanträge, dann war die Sache für sie erledigt. Sie kümmerten sich um nichts mehr, sie ließen die Karre laufen. Auch von ihren Magistratsmitgliedern unternahm keines etwas. Als die Sache nach vier Monaten zur Beratung kam, sagte auch noch nicht einer weder ja noch nein. Dies heißt praktisch mit dem Gang der Sache einverstanden. Hier kommt hinzu, daß es ihre eigenen Parteimitglieder sind, die als Siedlungsbewohner sich um die Senkung der Mieten bemühen. Ihre Leute sind es, die der Mieterbewegung im Neubau zum Leben verholfen haben und sie heute noch leiten. Ob eine solche Politik im Interesse der werktätigen Bevölkerung — das sie doch angeben zu vertreten — liegt, das Urteil darüber überlassen wir der Arbeiterschaft.

Stadtvorordnetenversammlung vor dem Rathaus demonstrieren, um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Mit dem Ruf „Arbeit und Brot“ schloß die vom Kampfgeist getragene Kundgebung.

Rundfunk-Programm

Montag, 11. März, 16: v. Jaktow: Vogelschub im Frühjahr. ● 16:30: Sunlapelle: Operettennachmittag. ● 18: Deutsche Welle: Dr. Sahm: Wie steigere ich die Leistungsfähigkeit meines Geistes. ● 18:30: Dr. Stumpf: Die Arbeit des praktischen Astronomen. ● 18:50: Dr. Stumpf: Himmelsbeobachtungen im März. ● 19: Jahrmärkte. Dr. Worm: Schlimme Patienten. ● 19:30: Berlin: M. Marschall: Einführung in die Oper des Abends. ● 20: Aus der Staatsoper, Berlin: Mona Lisa. Oper in zwei Akten. Musik von M. v. Schillings. Musikl. Leitung: Generalmusikdirektor Kleiber. Personen der ersten Szene: Ein Fremder: H. Scheidel; eine Frau: Barbara Kemp; ein Vaterbruder: Fr. Soot. Personen der übrigen Szenen: Meller Franziska del Giocando: H. Scheidel; Meller Pietro Lumoni; Meller Arrigo Odojefski: R. Böhm; Meller Alessio Beneventi: Rob. Philipp; Meller Sandro da Suzzano: L. Kern; Meller Masolino Pedrucci: J. Eruster; Meller Giovanni del Galvati: Fr. Soot; Mona Fiorbalila, Gattin des Franzisko: Barbara Kemp; Mona Gineora ab Alta Rocca: Gitta Alpar; Dianora, Franziskos Tochter aus erster Ehe: Lilly de Garmo; Piccarda, Jose der Mona Fiorbalila: Marie-Luise Küster. Volk von Florenz, Nonnen und Mönche. ● Anchl.: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 12. März, 14:35: Märchenstunde. Die Bremer Stadtmüllanten. — Rittig Seiffert: Brandgefahren und Kinder. ● 16: Dora Münzer-Bandmann: Deutsche Handelskorrespondenz. ● 16:30: Sunlapelle. Unterhaltungskonzert. ● 18: Dr. Witt: Sigeunermusik und ihr Widerhall in unserer Kunst. ● 18:30: Deutsche Welle: Französisch für Anfänger. ● Alex. Kunge: Entwicklung und Entfaltung schillernder Dichtung. ● 19:50: Ober-Reg.-Rat Dr. Waschow: Das Arbeitslosenproblem und die Versuche seiner Lösung. ● 20:15: Menschheitsdämmerung. Der Krieg in Dokument, Bericht und Dichtung. Eine Hörfolge. Es sprechen u. a.: D. L. Brandt, Fr. W. Bildhoff, S. Brunar, Peer Hol. ● 21:10: Jungdeutsches Tonleger. Jella Braun von Fernwald (Alt). Marx: Japanisches Regenlied. — Weigl: O Nacht, du Silberbleiche. — Gal: Drei Prinzeßinnen. — Kornauth: Oktober. — Mehner: Marienlied. — Witt: Der Abendhimmel. — Wetan: So regnet es sich langsam ein. — Korngold: Tu ab den Schmerz. — Berg: Schlafen, schlafen. — Hornig: Herbst. — Wellej: Kreuz der Straße. — Bauer: Ein Hölzerlein-Lied. — Pöhl: Humme. ● 22: Berlin: Chefredakteur Dr. Kähler: Presdienst des Drahtlosen Dienstes. ● Anchl.: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen
Breslau
— Stadtrat Nordost, Straßenseitenkassierer sofort abrechnen!
Kommunistischer Jugendverband
Breslau
— Die Abrechnungen der Ortsgruppen müssen auf das Konto Franz Gahm: Sozial, Postfachkonto Breslau 74319, eingekassiert werden.
Schlesien. Wie Buskräften an Ernst Bollweber, Wbz., Breslau 2, Postfach 50 (Vbl. Jugend).
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau
— Abt. 2. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftabend bei Melara, Werfstraße.
— Abt. 3. Montag 19 Uhr Antreten Matbia Gylla, Mühl. Postfach.
— Abt. 4. Wie Kameraden geben heute in die Versammlung zu D. u. G. „Subertusale“.
— Alle Kameradschaftsabende am Montag fallen aus. Die Verteilungen beteiligen sich geschlossen an der Verammlung in den D. u. G. 5. Abt. 19.30 Uhr. Referent: Genosse Rechtsanwalt D. u. G. Dema: „Das neue Strafgesetzbuch“.
Unterang. Wbz. Wochensitzung am 9. und 10. März in Geth in bekannten Lokal. Vertreter der Bundesleitung anwesend. Alle Ortsgruppen des Unterang. müssen ihre Vertreter schicken.
Freiburg. Dienstag 19 Uhr Übungsstunde der Spieltheater im „Weißen Saal“, Siedau.
Sonstige Organisationen.
Jauer. Verband für Freiendertum und Feuerbestattung. Dienstag 20 Uhr Jahreshauptversammlung im Gasthof „Zum grünen Adler“.

§ 218 Der Fall der Sonja Petrova
mit kürzlichem Vortrag
Ferner:
Waldlauf mit Rhönrad u. Medizinal-Übungen
Donnerstag und Freitag, 5, 7 und 9 Uhr
Geschlossene Vorführungen Jugend verboten
Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Heute findet der Vorverkauf um 4 Uhr für Donnerstag u. Freitag statt

BRENNENDE RUHR

Von **K. GRÜNBERG**
Roman aus dem Kapp-Putsch

Copyright 1929 by G. Reisenverlag, Rudolfstadt, T.

„Na, das Ding ist ja gelungen, das muß ich doch gleich mal Ernst zeigen,“ sagte er plötzlich, auf eine fettgedruckte Meldung schlagend. „Komm mal her, mein Junge, und lies dir das durch,“ rief er, begann aber sogleich schon selbst mit dem Vorlesen:

„So muß es erst mal kommen!
In einer deutschnationalen Versammlung in Eberswalde sprach General von Ludendorff. Redner wandte sich gegen die Verlängerung der Nationalversammlung und erging sich in heftigen Ausfällen gegen den Reichspräsidenten Ebert. Ludendorff forderte sofortige Auflösung der Nationalversammlung, Wahl des Reichstages sowie des Reichspräsidenten durch das Volk, wofür Ludendorff den Feldmarschall von Hindenburg vorschlug.“

„Ein verfrühter Aprilscherz,“ lachte Sukrow, „du glaubst doch nicht etwa im Ernst, daß Hindenburg jemals Reichspräsident werden könne.“

„Und warum denn nicht? Ist er denn nicht wählbarer deutscher Staatsbürger? Leben wir nicht in einer „demokratischen“ Republik? Was sollte ihn da wohl hindern?“

„Nun, wenigstens ein Mangel an Stimmen!“

„Das ist ein schwacher Trost,“ fiel Mary ein.

„Es ist sogar ein falscher,“ schalt Grothe. „Denke doch nur an die Wahlen zur Nationalversammlung, die eine bürgerliche Mehrheit brachten. Ich halte es durchaus für möglich, daß sich die bürgerlichen Parteien auf den „Ostpreußenretter“ Hindenburg einigen. Daß die breiten Massen ihm zuzubehalten, dafür hat doch die Sozialdemokratie während des Krieges genügend gesorgt. Ich gehe zu meinem Hindenburg,“ gab Heilmann die Parole heraus.“

„Das tun sie sogar noch heute,“ rief Mary. „Vater greif mal in einer Versammlung Hindenburg als Mitschuldigen an den Annexionsplänen an. Da verteidigte ihn Keise und jagte, Schuld habe allein nur Ludendorff. Aber vor Hindenburg müsse auch jeder deutsche Arbeiter achtungsvoll den Hut abnehmen.“

„Warum auf ungelegten Eiern brüten“, wehrte Sukrow ab.

„Sib nur acht, wenn aus den ungelegten Eiern eines Tages der Hohenzollernladud ausschläpft“, rief Grothe.

„Sieh doch keine Gespenster, solange wir noch einen Ebert haben, kommt kein Hindenburg dagegen auf“, behauptete Sukrow.

„Woh! weil kein kaiserlicher General so brutal gegen die Arbeiter vorging, als euer Ebert und Noke? Bei der Beate hat es zwei Tote und zahlreiche Vermündete gegeben. Also bitte“, rief Grothe, als Sukrow eine ärgerliche Geste machte, „bekenne endlich mal Farbe. Billigst du dieses Blutregime gegen die Proletarier oder nicht?“

Auch Mary war aufgesprungen. Mit ihren aufstrebenden Augen erinnerte sie an jenen schrecklichen Abend bei dem Zusammenstoß in der Lichtstraße, als sie den rohen Sicherheitsoldaten ohrfeigte.

Willigen konnte Sukrow das Vorgehen der Behörden natürlich nicht. „Fehler werden aber auch auf der Gegenseite gemacht. Schuld trägt einerseits die Gewaltpolitik des Krieges, andererseits aber die traurige Tatsache, daß die Ausführungsorgane noch in Händen reaktionärer Elemente liegen.“

„Siehst du, das ist ein Wort. Und warum sind keine Arbeiter in führender Stellung bei der Gipo, bei der Reichswehr, in der Justiz usw.? Weil der Arbeiter heute noch genau so wie früher nur als Objekt betrachtet wird. Daran hat auch eure ganze famose demokratische Republik nichts geändert.“

Sukrow sah, daß er hier in eine Sackgasse geraten war. Immer wieder diskutierte man auf dem einen Punkt herum. Wenigstens glaubte er die Absicht zu merken und wurde verstimmt.

„Kritikieren kann jeder, wie soll es denn besser gemacht werden?“ fragte er in gereiztem Tone.

„Indem die Arbeiter selbst die Macht...“

Sukrow lachte höhnisch auf: „Ich kenne schon den Vers: Diktatur des Proletariats — alle Macht den Räten — Bündnis mit Sowjetrußland usw. Rec, mein Lieber, die Botchaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Diktatur des Proletariats? — Ich habe die Arbeiter kennengelernt. Sieh dich doch nur hier in Swerdrup um. In der Junggejellenbarade bei Hlajcher. Die große Mehrzahl ist politisch indifferent oder doch nur Mittläufer und Kratzefer. Und mit dieser ungebildeten Masse willst du den Staat beherrschen, die Fäden und Werte in Gang halten? Soweit werden wir vielleicht in fünfzig oder hundert Jahren sein. Erst müssen wir dem Arbeiter Bildung herbringen, ihn lehren, eine Bilanz zu lesen, die Betriebe technisch zu leiten usw.“

„Ahr dreht euch doch immer wie der Fuchs um seine eigene Achse. Wenn wir darauf warten wollen, müssen wir den Sozialismus auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben, denn der Kapitalismus und der von ihm beherrschte Staat werden die Arbeiter auch geistig auf einem solchen Niveau halten, daß sie nie dahin gelangen, diein Anforderungen zu entsprechen.“

„Du widersprichst dir ja selbst. Kennst du nicht schon Arbeiter, die sich geistig so weit gehoben haben, bist du nicht, ist nicht Peter Kuderz ein gewisses Beispiel dafür,“ rief Sukrow triumphierend.

„Du machst eben den Fehler, diese Beispiele als Normalbeispiele zu nehmen, über den jeder Schuh passen soll. Es gibt Leute, die zwei Meter hoch springen, und doch wird es die Masse nicht nachmachen“, sagte Grothe.

„Doch, doch, wenn man sie stetig trainierte, würde es ein ganzer Teil lernen“, nahm Sukrow das Gleichnis auf.

„Ja, wenn!“ rief Mary. „Läßt man denn dem Arbeiter, der elend wohnt, hungert und überlange arbeitet, überhaupt Zeit und Gelegenheit zum geistigen Trainieren?“

„Tut man nicht vielmehr alles, um sie durch Schule, Kirche und Presse geistig zu hebeln und durch den Alkohol noch mehr zu verbummen?“ fuhr Grothe fort.

„Denken Sie doch bloß an sich selber. Läßt man Sie denn dahin, wohin Sie wollen und wohin Sie gehören, an die Universität?“ fragte das junge Mädchen vorwurfsvoll.

„Ja, aber wie denn nun?“ rief Sukrow, der sich wie im Kreis bewegt vorkam, verzweifelt.

Grothe holte tief Atem. „Indem die — sagen wir also, um bei dem Beispiel zu bleiben — geistigen Dreimeter- und Eindeiviertelmeter-springer sich an die Spitze stellen, sich politisch organisieren und die unterdrückten und leidenden Klassengenossen zum Befreiungskampf mit fortziehen.“

„Wie es in Sowjetrußland geschehen,“ rief Mary.

„Das werdet ihr bei uns nie erleben,“ antwortete Sukrow mit Bestimmtheit.

(Fortsetzung folgt.)

Waldenburger Bergland

„Die Trommler“

spielen am 15. März, 19 Uhr, in Altwasser. Keiner veräume hinzukommen. Lokal

„Weiße Ros“ Altwasser

Schwere Grubenunfälle auf der Fuchsgrube

Am Donnerstag wurde auf dem Julius-Schacht der bei der Firma Hode beschäftigte Pauer Tschade beim Bohren eines Loches durch ein abfallendes Bergstück getroffen. Tschade konnte nicht mehr gerettet werden.

Am Freitag, in der Nachmittags, wurden auf dem Hans-Geltrich-Schacht in der 8. Abteilung drei Rumpels beim Nachschleifen einer Strecke verschüttet. Dabei wurden die Pauer Gähel und Gichorn Scherer und der dritte Kamerad leicht verletzt.

Am Sonnabend, in der Frühlicht, verunglückte der Pauer Oramer in der 2. Abteilung im 24. Flöz. Herabstürzendes Gestein brachte ihm schwere Verletzungen bei, so daß er ins Lazarett abtransportiert werden mußte.

Kein Tag ohne Unfall. Und der Lohn?

Freiburg

Für die Bedürftigen nur Bettelpfennige

Am 5. März fand eine Stadtverordnetenversammlung statt. Verhandelt wurden 17 Punkte. Bemerkenswert war folgendes: Unter anderem waren voriges Jahr Verteilungsbilder aufgestellt, die Stadtverordneten aber erst nach der Bestellung um die Genehmigung gefragt worden. Die Versammlung beschloß einstimmig die Genehmigung, aber nicht zu dem hohen Preise von 1800, sondern 1100 Mt. Trotz dieses Beschlusses wurden die teuren, schon bestehenden Schilder aufgestellt. Jetzt sollte die eigentliche Bewilligung erfolgen, sie wurde aber noch solange zurückgestellt, bis der Regierungspräsident zu den anderen Ueberführungen aus dem Jahre 1927 endgültig Stellung genommen hat. Hier sei noch bemerkt, daß es endlich notwendig ist, die Geschwindigkeitsfahnen an den Eingängen der Stadt anbringen zu lassen, und auch die Geschwindigkeitsfahnen innerhalb der Stadt festzulegen. Weiterhin kamen Mißstände in dem Neubau Friedrichstraße 21 zur Sprache. Dort hat eine Firma eine technisch nicht einwandfreie Zentralheizung angelegt, so daß die Bewohner der Mieter nicht aufhören.

Im Jahre 1926 wurden von der Stadt auf der Feldstraße Neubauten ausgeführt. Zu den Angeboten wurden damals auch auswärtige Firmen herangezogen. Dabei wurde festgestellt, daß die Angebote der Waldenburger Firmen um 12 000 Mark billiger waren. Darauf hatten sich die Freiburger Firmen verpflichtet, für denselben Preis zu bauen. Jetzt stellt sich heraus, daß sie mit den gebotenen Summen angeblich nicht auskommen können. Nun, Stadt, achte nach! Der Antrag auf Nachbewilligung wurde abgelehnt.

Der Polizeimeister sollte zum Polizeiobermeister befördert werden. Die SPD. stellte den Antrag, dies abzulehnen, allerdings blieb sie allein. Auch war es interessant, zu erfahren, daß ein Polizeibeamter im Zugstoßen in der Stadt erstattet haben wollte. Der begabte dem Arbeiter die Umzüge? Weiterhin waren noch verschiedene Dringlichkeitsanträge vorhanden, u. a. einer von den Erwerbslosen um Gewährung einer Wirtschaftshilfe. Der Magistrat schlug eine Summe von nur 3000 Mark vor bei einem Stande von ungefähr 600 Erwerbslosen (ohne die anderen Bedürftigen). Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft schlug 6000 Mark vor. Von der SPD. wurde diese Summe als zu gering betrachtet. Es lag ein Antrag vor, 8000 Mark dem Wohlfahrtsausschuß zur Verfügung zu stellen und das Geld sofort an die Erwerbslosen zu verteilen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der SPD., EPD. und drei Bürgerlichen angenommen. Bemerkenswert war die Forderung des Stadtverordneten Kötter, Obermeister der Fleischerei, der einen Fleischladen besitzt. Er trat für die Bewilligung von nur 3000 Mark ein. Na, die Arbeitslosen werden recht viel von dieser Sitzung gelernt haben.

Zirlau. Eine gutbesuchte Erwerbslosenversammlung fand am Dienstag im „Weißen Bär“ statt. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: 1. Bericht des Kollegen Töpsch von der Landes-Erwerbslosenkongress; 2. Neuwahl eines Erwerbslosenausschusses; 3. Anträge. Den Bericht gab Kollege Töpsch. In den Erwerbslosenausschuß hineingewählt wurde der Kollege Weilett. Sein Vorgänger, Kollege G. Stumpe, ist in Arbeit getreten, und hatte

es im voraus schon wohlwollend aus politischen Gründen abgelehnt, in dieser Versammlung zu erscheinen. Scharf kritisiert wurde sein Verhalten als Vertreter während der Gemeindevorstellungsgewinn bei der Bestellung der Wirtschaftshilfe durch die Wohlfahrtskommission. Kollege Jeremian, der ebenfalls an der Sitzung der Kommission teilgenommen hatte, gab Aufschluß über den Verteilungsmodus. Am Schluß seiner Ausführungen ermahnte er die Erwerbslosen, daß sie sich nicht nur bei Erwerbslosigkeit, sondern daß sie sich bei allen Vorkommnissen hinter die ihnen gewählten Vertreter stellen müßten. Mit einem nochmaligen Hinweis auf die Stellung der „Arbeiter-Zeitung“: „Der Erwerbslose“, wurde die Versammlung geschlossen.

Schweidnitz

Vom kürzenden Auszug erschlagen. In der Gießerei der Maschinenfabrik von Franks u. Freudenberg brach plötzlich das Seil eines elektrischen Aufzuges, der 10 Zentner Kohlen auf die Gießhöhe transportieren sollte. Der Arbeiter Gustav Scholz wurde von der schweren Last getroffen und erschlagen. Er hinterläßt Frau und Kind.

Königszell

Eine öffentliche Gemeindevorstellung findet am Dienstag, dem 12. März, 20 Uhr, im Gemeindebüro statt.

Landeshut

Liebau. SPD. Nachrichten. Dienstag, den 12. März, findet um 20 Uhr eine wichtige Mitgliederversammlung im Gemeindevorstellungsbüro statt. Thema: Bericht vom 6. Weltkongress. Referent: Genosse Wollweber. Jedes Parteimitglied muß es als erste Pflicht erachten, an der Versammlung teilzunehmen.

Der Protesturteil gegen den Vertreter der Kreis-Krankenkasse hat nichts genützt. Herr Spasiger hat Beförderung beantragt und wird durch die Kassenbürokratie und das Versicherungsamt gehalten. Ein mutiges Stück moderner Demokratie. Die Kasse geht jetzt mit besonderen Methoden gegen Kranke Versicherte vor. Es gibt nur eine Woche Krankengeld, dann erfolgt eine Untersuchung durch Herrn Brieger, Landeshut, nach der Methode des Doktor Eisenbart.

Der Pastor in Liebau hatte den KPD. am Orte zur Einweihung der Kriegergedenktafel in der evangelischen Kirche eingeladen. Das Schreiben konnte natürlich nicht beantwortet werden. Der Herr Pastor, ein junger Anfänger in seinem Berufe, wünscht eine Kampfgemeinschaft aller Deutschen für das Gute und gegen das Böse, aber er vergißt, daß Roter Frontkämpferbund und Kirche wie Feuer und Wasser zueinander passen.

Firma W. J. ist nicht mehr. Wenigstens vorläufig. 600 Arbeiter und 35 Angestellte wurden entlassen. Gerettet wurden nur einige ganz „bewährte“ Kräfte. Dieser große Betrieb, der noch keinen Anschluß an einen Textilkonzern gefunden hatte, ist durch die Monopolstellung der Konkurrenz vom Markte verdrängt worden. Alle alten Arbeiter, die sich in 20 bis 40 Jahren die Knochen eingeleistet haben, sind nun brotlos. Erst die sozialistische Wirtschaft, eingestellt auf Bedarfswirtschaft und Hebung der Konsumkraft des einzelnen unter Regelung der Weltwirtschaft, wird die Anarchie aufheben.

Jauer

Magistrat, höre! Vor einiger Zeit stellte ein Arbeiter, der mit einer dreiköpfigen Familie in einem kleinen Raum zu wohnen gezwungen ist, einen schriftlichen Antrag auf Zumeisung einer größeren Wohnung. Einige Zeit darauf erschien der Herr Tschadert vom Wohnungsamte, um eine Besichtigung der Wohnung vorzunehmen. Zufällig bekam er die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ zu sehen. Bereitwillig wurde sie ihm von dem Besitzer zum Lesen überreicht. Die Wirkung war frappant. Statt sachlich die Besichtigung der Wohnung zu Ende zu führen und sich zu entfernen, hielt es der Beamte für angebracht, eine Polemik gegen die kommunistische Partei zu eröffnen und zu behaupten, daß die „Arbeiter-Zeitung“ nur wenige Leser habe. Wir fragen den Magistrat an, ob diese Polemik auch zur Obliegenheit eines Wohnungsbeamten gehört? Es wäre besser, wenn die Beamten weniger gegen die kommunistische Partei und ihre Presse heßten, dafür aber besser ihres Amtes wälden würden, denn die Klagen der Wohnungsuchenden reizen nicht ab.

Niederschlesien

Görlitz

Achtung!!

Alle Werktätigen von Görlitz kommen zur

„März-Gefallenen-Feier“

am Freitag, dem 15. März, 20 Uhr, ins Konzerthaus.

Eintritt 50 Pfg. Kassenöffnung 19 Uhr. Erwerbslose 25 Pfg.

Rezitationen, Musik, Ansprache, Theater.

Programme im Vorverkauf, Geschäftsstelle Lunitz 6.

Drei Wochen tot in der Wohnung.

Als hier die Wohnung eines seit längerer Zeit vermißten alleinlebenden älteren Mannes erbrochen wurde, fand man ihn tot im Bett auf. Ein Verbrechen liegt nicht vor. Die Leiche lag etwa drei Wochen in der Wohnung.

Sagan

Der Reichserwerbslosentag wurde in Sagan mit einer öffentlichen Protestversammlung unterhüt, in der Genosse Raier aus München sprach. Die Versammlungsteilnehmer nahmen seine Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit entgegen. Es entspann sich eine rege Debatte. Besondere Anklage fand in der Diskussion ein Kriegsbeteiligter aus Tschischdorf, der das heutige System anrangerte und die gelaunten Achtgroßverbrechen als Perrücken und Todspiegel bezeichnete. Die Kollegen Kunert und Dahn beteiligten sich ebenfalls an der Diskussion. Im Schlußwort legte Genosse Raier zusammenfassend die Forderungen der Erwerbslosen und die Aufgaben der Betriebsräte klar und forderte zum Zusammenhau aller Unterdrückten auf. Im zweiten Punkt wurde vom Genossen Geyper über die Tätigkeit des Erwerbslosenausschusses in Stadt und Land Bericht erstattet. Es war mitzuteilen, daß auch bereits am 4. März 1929 in den vier Dörfern Tschischdorf, Daber, Eichenberg und Silber, gleich am Tage nach der Landeskonferenz Schlesien, eine Erwerbslosenversammlung abgehalten wurde. Von 140 bis 150 Erwerbslosen waren 105 anwesend. Genosse Geyper verlas noch den von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion an das Stadtparlament eingebrachten Antrag zwecks Osterbeihilfe in Höhe von 30 Mark für das Ehepaar, Alleinstehende die Hälfte, Ledige 10 Mark, Kinder 5 Mark sowie den an das Kreis-Wohlfahrtsamt und den Kreis-Erwerbslosenausschuß eingebrachten Antrag zwecks Aufnahme von zwei Mitgliedern des Kreis-Erwerbslosenausschusses in die Kreis-Wohlfahrtskommission mit Geh und Stimme.

Hoyerswerda

Erwerbslosenversammlung. Der allgemeinen Erwerbslosenversammlung am Dienstag folgte eine vom Gemeindevorstellungsbüro

Fischer hat seine Hand auch mit im Spiele. Vielleicht kann ihn nächstens durch Schuldbeamte die Erwerbslosen rauschmeißen lassen. Trotzdem wird die SPD. weiter agitieren am Arbeitsamt und die „Arbeiter-Zeitung“ verkaufen, um den Erwerbslosen die Augen zu öffnen.

Aus dem Riesengebirge

Hirschberg. Der nationalsozialistische Lehrer Carl als Einpfeifänger. Der Vorstehende Lehrer Carl von der Rotgemeindefraktion hatte am 6. März eine große öffentliche Mitgliederversammlung angefaßt. Durch Handzettelverteilung wurden auch Nichtmitglieder eingeladen. Gegen 20 Uhr war der Saal vollständig besetzt. Als Lehrer Carl den Saal betrat, war er ganz verblüfft, denn die Mitglieder des KPD. sowie unsere Parteigenossen waren restlos erschienen. Dagegen waren von 600 Mitgliedern der Rotgemeindefraktion nur 80 Mann erschienen. Lehrer Carl mußte nun nicht, was er machen sollte, das Netz schenkte ihm in die Hosen gefallen zu sein. Er zog mit seinen Schülern in das Nebenzimmer, um mit ihnen einige wichtige Punkte zu besprechen. Nach etwa einer halben Stunde gab Herr Lehrer Carl bekannt, daß sämtliche Mitglieder beschlossen hätten, die öffentliche Versammlung zu schließen und nur eine Generalversammlung für Mitglieder abzuhalten. Die meisten der Anwesenden schrien „Schließung“, „Brüder“, „So manchen Rosenamen müßte sich Carl von den Verammelten anhören. Nun, Lehrer Carl, Sie geben zu, die Gegner sind sehr stark vertreten. Aus diesem Grunde zogen Sie es vor, mit Ihren Nazis sich zurückzuziehen. Also, der Wahlkampf für die Stadtverordnetenwahl kann beginnen. Wer weiß, wo Carl die Hand zu der Zeit befinden wird. Öffentlich hat er bis zu der Zeit alle Hirschberger Juden und Logenbrüder verehrt. Zum Schluß, liebes, gutes Gelingen, die Rote Front wächst trotz alledem! Arbeiter von Hirschberg, hinein in die Rote Front! Werdet Mitglieder der Partei und laßt die „Arbeiter-Zeitung“!

Petersdorf. Am Mittwoch fand im Gerichtskretschmar in Petersdorf wieder eine Erwerbslosenversammlung mit anschließender Demonstration statt. In dieser Versammlung hatte man auch den Gemeindevorsteher eingeladen, der es jedoch ablehnte, teilzunehmen. Als er aber von der Demonstration hörte, hatte er es doch vorgezogen, unter dem Schutze der Polizei zu erscheinen. Als die Polizei nun aufgefördert wurde, den Saal zu verlassen, verschwand sie mit dem Gemeindevorsteher. Es wurden dann einige kleine Punkte der Tagesordnung erledigt, wonach der Genosse Klose, welcher als Delegierter zur Bezirks-Erwerbslosenkongress in Breslau war, Bericht über die Konferenz gab. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und zur Demonstration angetreten. Man marschierte bis zum Gemeindevorsteher, wo man aber den Gemeindevorsteher nicht antraf, weil er seinen Geburtstag feierte. Dann zog man zu seinem Stellvertreter, dem Sozialdemokraten Wunisch, und ließ denselben durch zwei Mitglieder des Erwerbslosenausschusses sowie einen kommunistischen Gemeindevorsteher auffordern, den Erwerbslosen zu erklären, weshalb ihre Anträge nicht beraten wurden, und weshalb keine Gemeindevorstellung stattfand. Der SPD.-Mann Wunisch traute sich jedoch nicht, herauszukommen und erklärte den drei Abgeordneten, daß er sie für weiteren Folgen verantwortlich machen würde, denn er glaubte, daß ihn nun die Erwerbslosen im Sturm aus seiner Wohnung holen würden. Als die Erwerbslosen nun hörten, daß dieser auch Sozialist zu sein war, vor sie hinzutreten, zogen sie wieder unter stürmischem Protest bis vor das Gemeindeamt, wo sie gemeinschaftlich die internationale sangen. Hierauf wurde der Demonstrationszug aufgelöst. Auch dieser Tag war wiederum ein Beweis des Mißtrauens der Erwerbslosen gegen die Führer der SPD. und der Beweis des Vertrauens zur KPD. In dem Zuge nahmen teil: an der Spitze der Jung-Spartakus-Bund mit einem Transparent mit der Aufschrift: „Wir fordern Arbeit und Brot für unsere Väter!“, dann folgte die Fahnendelegation des KPD. dann die Fahne der Partei, hierauf der Erwerbslosenausschuß und über 150 Teilnehmer.

Schmieberg. Zur Erwiderung auf den Artikel in der „Vollzeitung für das Riesengebirge“, betreffend „Aus der Tätigkeit der Erwerbslosenkongress“, der übrigens von Lügen und Behauptungen trotz folgendes: Wir sind in Schmieberg zu der Ansicht gekommen, daß sich der Artikelschreiber bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Nachschau mit anschließendem Wellfleischessen eingelassen und den Magen verborben hat, und ihm das so ins Gehirn gefahren ist, daß wir uns bereits mit Plagwitz in Verbindung gesetzt haben. — Die Erwerbslosenversammlung vom 21. Februar wurde auf öfteres Ersuchen von Erwerbslosen von einem Genossen der Ortsgruppe Schmieberg der KPD. einberufen, weil es die Führer der Reformisten nicht für nötig hielten, sich um die Not der Erwerbslosen zu kümmern. Anwesend waren 120 Erwerbslose. Der Erwerbslosenausschuß hat sich nicht „ernannt“, sondern es wurde über jeden einzelnen abgestimmt. Ebenfalls besteht er nicht aus fünf Kommunisten und einem Sozialdemokraten, sondern aus einem Kommunisten, einem SPD. und fünf Parteilosern. Das Delegationsmitglied, welches in dem Antrag der Erwerbslosen auf Bewilligung ohne Prüfung der Bedürftigkeit gelesen hat, möchte ich erfragen, die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen. Was die Parteinarbeit oder Bedürftigkeitsprüfung anbetrifft, so möchte ich die Entscheidung zunächst den Parteigenossen des Dezernenten Jachslowitz (SPD.) überlassen. Einen Kommunisten Frost (soll heißen: Groß) gibt es in Schmieberg nicht, ebensowenig gab es einen Kommunisten Boigt, beide sind Mitglieder des KPD. Die Frau des Letzteren erhielt auf Antrag nicht 30 Mark, sondern 26 Mark Begräbnisbeihilfe und die Grabstätte kostenlos, aber nicht von der SPD. oder Arbeiterwohlfahrt, sondern von der städtischen Wohlfahrt. Der Weg bis zur Grabstätte wurde von Erwerbslosen gegen Bezahlung freigemacht. Das Grab selbst und das Freimachen um das Grab wurde von Kameraden des KPD. kostenlos ausgeführt. Den Erwerbslosen rufen wir zu: Nun erst recht Erwerbslosenausschuß und fester Zusammenhau für die Erlämpfung der gestellten Forderungen!

Mittelschlesien

Neumarkt. Am Ende vorigen Monats wurden hier an verschiedene Erwerbslose sowie Ortsarme Kohlenarten für einen Zentner Gratiskohle verteilt, und zwar vom hiesigen Frauenverein durch Frau Landrat Dr. Hüthenheim. Auch die hiesige evangelische Geistlichkeit verteilte solche Kohlen, die jedoch von einer anderen Stiftung herkommen sollen. Jeder, der eine solche Kohle erlangen wollte, mußte also den Herrn Pastor höflichst darum bitten gehen, alsdann wurde er, wenn man kein Vertrauen zu ihm hatte, gründlich ausgefragt. Denn ein Erwerbsloser oder eine arme Rentnerfrau konnte ja, so denken wohl die Herren Hüthenheim, mehr Einkommen haben wie sie, und da wäre doch eine Kohlenkarte unnötig. — Ja, Erwerbslose von Neumarkt, schon sieht es aus, wenn die SPD. hier eine Erwerbslosenversammlung abhält und auch die Bestimmungen des von ihr vielgeliebten Erwerbslosenversicherungs-gesetzes vorplappert, aber was hat diese Partei diesen Winter für euch getan? Wo bleibt die Stadtverordnetenfraktion der SPD., welche ihr gewählt habt? Hat sie denn schon einmal einen Antrag für irgendeine Beihilfe für euch eingebracht? Nein! So weit ist es gekommen, daß ihr, die ihr schuldbesetzt auf der Straße liegt, noch Betteln gehen müßt, um in dieser schönen Republik eine Kohlenkarte vom Pastor zu erlangen. Erwerbslose, seht euch diese Herren an, welche sich nicht um euch kümmern, und gebt ihnen bei der nächsten Stadtverordnetenwahl die Antwort. Daraus aus einer solchen Partei, welche in dieser bitteren Not kein Verständnis für euch hat! Auch die Mitglieder des hiesigen Rentnerbundes werden hiermit aufgefordert, in der am 17. d. M. stattfindenden Mitgliederversammlung von ihrem bisherigen Vorstehenden eine reifliche Abrechnung und Aufklärung über die fehlenden Gelder der Lokalkasse zu fordern, und zwar seit Bestehen der hiesigen Ortsgruppe.

Neumarkt. 1000 Zentner Getreide verbrannt. Wahrscheinlich infolge böswilliger Brandstiftung ging in Lobetitz die große Feldscheune des Rittergutsbesizers von Schiller in Flammen auf. Es verbrannten etwa 1000 Zentner Getreide und eine Dampfmaschine.

Oberschlesien

Wie die katholische Kirche im 20. Jahrhundert die Proleten zu schröpfen versucht

Wir erhalten von einem Arbeiter einen Bittbrief des Pfarrers Sauer in Gaidmühle (Bayerischer Wald), den wir auszugeweiht wiedergeben:

Gaidmühle (Bayer. Wald), am Dreifessel, Fastenzeit 1929.

Jesus Christus,

der für Dich dein kostbares göttliches Blut hingegeben hast, stoßt heute an Deine Türe und an Dein mildes Herz mit der innigen Bitte: Nimm und lies von der schrecklichen Not in Gaidmühle an der scheidenden Grenze, dann öffne sich von selbst Deine helfende Hand um des kostbaren Blutes Christi willen!

Vor 20 Jahren wurde Gaidmühle durch den Bahnbau zur Grenzstation. Da zirkelt 30-35 niedere Eisenbahn- und Zollbeamte von Hüten und drüben hierher verlegt wurden, mußte ein eigener Eesorgsposten errichtet werden und dazu eine hölzerne Kottstraße. Dieser Verkehr ist nicht bloß hausfällig, sondern direkt „betriebsunfähig“ geworden, zumal vor einem Jahre der Sturm fast das ganze Dach wegriß.

Ich mußte bauen schon der Leute wegen; ich mußte aber erst recht bauen Gottes wegen; es war ein direkt unwürdiger Zustand, dessen Beseitigung für mich eine Gewissenspflicht war, namentlich im Hinblick auf die Ehesucht vor dem Allerheiligsten Altarsakramente und auf die Gültigkeit des hl. Meßopfers. Hier in Gaidmühle nämlich — bayerisches Sibirien mit Recht genannt — wurde in jedem Winter in der Dreierkirche 6-8 Wochen lang fast täglich trotz Meßweinwärmer bei der hl. Messe vor der Wandlung der Wein zu Eisgries und nach der Wandlung bis zur hl. Kommunion das kostbare Blut zu Eislumpen im Kelche gefroren; oftmals mußte ich das kostbare Blut in Gestalt eines Eislumpens genießen — keine Liebertreibung; die dadurch zugezogene Magenverärgerung mit seinen Beschwerden ist ein deutlicher Beweis,

Diesen Bittbrief sandte man auch an die Proleten in Oberschlesien, in dem Glauben, auch hier noch was auf diese raffinierte Welle herauszuschmorren. Die „Brüder in Christo“ sinnen nach Methoden, wie man die Arbeiter am besten über den Löffel darbringen kann. Die Art, wie man die Proleten zu schröpfen versucht, ist ungläublich, wenn man bedenkt, daß wir im 20. Jahrhundert leben. Diese Finsternisse glauben etwa, daß die arbeitende Bevölkerung sich durch solche dreistigen Methoden noch ihrer schwer verdienten Pfennige berauben lassen wird.

Die Kirche ist nicht nur eine kirchliche, sondern auch eine kapitalistische Macht. In Preußen allein erhält sie pro Jahr 79 Millionen Mark an Staatszuschuß. Diese Millionen sind Steuergelder, die man den Proletariaten abgedrückt hat. Hinzu kommen 140 Millionen Mark aus den Einnahmen der Kirchensteuer. In Preußen, der Domäne der Sozialdemokraten, verhandelt der Sozialdemokrat Braun unter Ausschaltung des Landtages mit dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats, das nicht nur die völlig geistige Knebelung der religiösen Bewegung bedeutet, sondern eine Milliarde an Volksermögen soll der katholischen Kirche geopfert werden. Und das in einer Zeit, wo die soziale Not und das Elend ins Unermeßliche steigen, wo Millionen Erwerbslose hungern, wo die Opfer der Arbeit und des Krieges mit Hungerrenten sich aufreiben geben müssen.

Der Magen der Kirche ist groß. Darum genügen ihr nicht allein die Millionenzuschüsse vom Staate, sie geht noch bei den Proleten betteln. Darum Arbeiter, Tassen zu, wenn diese schwarzen Nittenträger zu euch kommen. Kauft lieber euren tuberkulösen Kindern Milch von euren schwer erschuften Großvater. Nehmt der Kirche den Rücken! Kämpft für ein menschenwürdiges Dasein, den Himmel überlaßt den Kapitalisten! Kämpft mit den Kommunisten für die kommunistische Gesellschaftsordnung, in der Ausbeutung und Unterdrückung keinen Platz mehr finden.

KPD-Stadtverordnetenfraktion Hindenburg gegen die finanzielle Erdrosselung der Kommunen durch Reich und Preußen

In der in voriger Woche abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung brachten die Kommunisten nachstehende Entschließung ein:

„Die Finanznot der Stadt Hindenburg steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Gegensatz zu unwahrscheinlichen Behauptungen der Epikureer des Trust- und Bankkapitals und des Reparationsagenten Gilbert haben die Städte ihre Verpflichtungen in der Fürsorge für notleidende Einwohner absolut unzureichend erfüllt. Diese bestehende Finanznot ist durch die Politik des Reichstages verschärft worden:

1. indem die Grunderwerbsteuer der „toten Hand“ nicht wie beabsichtigt am 1. Januar 1929 zur Erhebung gelangte,
2. durch den seit 1919 systematisch erfolgten Abbau der Erbschaftsteuer in den einzelnen Steuerklassen,
3. durch Verzicht auf die Vermögenswachstumssteuer, trotzdem jetzt wieder 4000 Millionen vorhanden sind,
4. durch die ungünstige Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs, wonach das Reich statt bisher 10 Prozent jetzt 25 Prozent des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer für sich behält,

Achtung, Arbeiterkorrespondenten!

Alle Zuschriften aus den Orten des ober-schlesischen Parteibezirks sind an die

Oberschlesische Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“

Gleiwitz, Ebertstraße 26, zu senden. Adresse: Georg Paris, Gleiwitz, Ebertstraße 26.

Oberschlesische Lokalredaktion der „Arbeiter-Zeitung“

5. durch Fehlen der Ausführungsvorschriften zu § 8 des Steuerungsgesetzes vom 10. August 1925, wonach den Gemeinden sogenannte Verwaltungszuschüsse vom Reich zu zahlen sind, wenn die Zahl der Arbeiter aus der Wohngemeinde mit ihren Haushaltsangehörigen, die bei der Reichsbahn, -post oder beim Brauntweinmonopol beschäftigt sind, mehr als 5 Prozent der Zivilbevölkerung ausmacht.

Eine weitere Verschärfung der Finanznot ist auch durch die Politik der preussischen Koalitionsregierung und der Parteien der Weimarer Koalition im Preussischen Landtag bei Gestaltung des Landesfinanzausgleichs eingetreten.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle daher beschließen: Gemeinjam mit dem Magistrat bei der Landes- und Reichsregierung und den beiden Parlamenten die Förderung zu erheben:

1. Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs unter Wiederherstellung des alten Verteilungsverhältnisses von 90 : 10, wobei den Gemeinden restlos das Mehr von 15 Prozent zu überweisen ist,
2. Ueberweisung von Anteilen aus der Reichsvermögenssteuer für die Gemeinden,
3. das Gesetz betreffend Grunderwerbsteuer der „toten Hand“ ist sofort in Kraft zu setzen,
4. das preussische Finanzausgleichsgesetz ist dahin abzuändern, daß die volle Ueberweisung nach dem Reichsteuerschlüssel eintritt,
5. die Ausführungsvorschriften zu § 8 des Steuerungsgesetzes vom 10. August 1925 sind vom Reichsfinanzminister Hilferding mit Rücksicht vom 1. Oktober 1925 sofort zu erlassen.

Diese den Gemeinden zustehenden besonderen Mittel sind restlos für die Zwecke der Sozialfürsorge zu verwenden.

Hindenburg (O.S.), den 1. März 1929.

F. A. gez. Paris.

Die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten himmelten gegen diese Entschließung. Ihre klare Stellungnahme ist der beste Beweis, daß sie die Erdrosselungspolitik des Reiches und Preußens gegenüber den Kommunen billigen. Nach den neuen Anklagungen des Reichsfinanzministers Hilferding (SPD.) sollen die Kommunen 120 Millionen Mark weniger an Ueberweisungen in diesem Jahre erhalten. Wenn diese Anklündigung Tatsache wird, daran ist wohl kaum mehr zu zweifeln, ist dies eine weitere finanzielle Schädigung der Kommunen, und die Folge davon ist, daß die sozialen Aufgaben, die man ihnen gesetzlich auferlegt hat, nicht durchgeführt werden können. Die Leidtragenden werden nur die Hilfs-

bedürftigen sein. Das Elend unter den Hilfsbedürftigen wird weiter steigen.

Bei den kommenden Etatsberatungen ist zu erwarten, daß die Kommunalleiter ihren Etat auf Kosten der Sozialfürsorge auszubalancieren versuchen werden. Die Unterstützung des Bürgerblocks und ihrer sozialdemokratischen Handlanger haben sie gewiß.

Die Kommunisten werden einen Hunger-Etat auf das schärfste bekämpfen. Die Arbeiterschaft hat diesen Kampf mit zu unterstützen.

Miechowitz

Erwerbslose, vor die Front

Am Mittwochnachmittag 2,30 Uhr fand bei Feft eine Erwerbslosenversammlung statt. Trotz der großen Erwerbslosenzahl in unserem Orte war der Besuch mäßig. Die Versammlung leitete der Kollege Daniel. Genosse Paczmarczyk sprach in klaren Worten über den Zweck des Reichserwerbslosentages. Genosse Scjudlik kritisierte in scharfen Worten die Lausheit der Erwerbslosen und erzeugte alle Versammlungsteilnehmer, daß die von der KPD geplante Demonstration auch in Miechowitz durchgeführt werden müsse. Eine Abstimmung ergab, daß sämtliche Erwerbslosen für die Demonstration, die erst am späten Abend durchgeführt wurde, stimmten. Kollege Czabon ließ während der Versammlung verschiedene Cumpereien des Pfarrers Lerch durchblicken, auf die wir noch besonders zurückkommen werden.

Rokitnitz

Gurra, der Artikelschreiber ist gefunden!

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

In der letzten freigewerkschaftlichen Belegschaftsversammlung der Kastellengrube, die in Rokitnitz stattfand, nahm man zur Aufstellung der Betriebsrats-Vorschlagsliste Stellung. Der neugebadene Grubenkontrollleur Wjshlon, der jahrelang auf der Anlage als freigestellter reformistischer Betriebsratsvorsitzender wirkte, war auch zur Stelle, um seinen sozialdemokratischen Freunden bei der Aufstellung der Liste behilflich zu sein. Nämlich in der Form der diktorischen Bestimmung durch die Bürokratie. Wjshlon konnte sich auch nur deswegen so lange auf unserer Anlage als Betriebsratsvorsitzender behaupten. Das Vertrauen der Belegschaft hat er schon lange nicht mehr gehabt. Wjshlon, als ergebenen Diener der Bürokratie, besorgte man mit dem gutbestallten Posten eines beamteten Grubenkontrollleures?

Für ihn ist die soziale Frage gelöst.

Und dieser Reformist entfaltete in dieser Versammlung eine wüste Kommunistenhetze und pöbelte auch den ehemaligen Betriebsrat der Gosler Papierfabrik, Genossen M., an, der jetzt als Fördermann auf unserer Anlage beschäftigt ist. M. ist 1923 aus einer Belegschaftsversammlung der Papierfabrik heraus verhaftet worden und es ist ein Hochverratsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Beschäftigt ist Genosse M. nie mehr in der Papierfabrik worden. Die Wut gegen Genossen M. ist deshalb so stark, weil dieser Kommunistenfresser in ihm den Artikelschreiber vermutet. Vor nicht langer Zeit erschien ein Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“, der diesen Wurschen ins rechte Licht stellte, und darüber ist W. recht erbost. Wenn auch W. in der Versammlung sagte, daß ihn der Artikel nicht störe, so klingt das doch eigenartig, wenn man weiß, wie er sich über diesen Artikel aufputzte.

Wir werden auch in der Zukunft die schändliche Rolle der reformistischen Betriebsräte den Proleten aufzeigen. Kollegen des KPD! Laßt euch nicht die Betriebsräte durch die Bürokratie auf die Kasse legen. Bestimmt ihr die Kollegen, die euch vertreten sollen. Kollegen, die ernstlich bemüht sind, den Kampf gegen die betrieblichen Mischlinge zu führen, und die auch in den Wirtschaftskämpfen mit euch stehen. Wählt revolutionäre Betriebsräte!

Kreuzburg

Reaktionäre Kasse trauert um „Jh.“

Dieser Tage ist in Kreuzburg eine „Panone“ aus dem Leben geschieden. Es ist der altbekannte Rechtsanwalt, Staatsverordneter und Vorsitzender des Kreisriegerverbandes, und wer weiß, was dieser

teutsche Mann für „Ehrenämter“ noch hatte. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft wird diesem Reaktionär keine Träne nachweinen, und so mehr trauert die besitzende Klasse. Sie hat hierzu Anlaß. Als Rechtsanwalt nahm er Klagen von Proleten gegen die Gutsherrn und Unternehmern überhaupt nicht an. Er war der Rechtsbeistand für die Ausbeuterklasse. Die Gutsherrn, die die Proleten um ihren Lohn betrogen haben, vertrat er vor Gericht. Bei Ermittlungen von Proleten aus den Wohnungen war er wieder auf der Seite der Hauspächter.

In den bürgerlichen Zeitungen widmen diese „Reaktionären“ Brüder ihm Worte des Dankes für seine verdienstvolle Arbeit. Ja, wohl, der Mann hat Verdienste, die im Interesse der besitzenden Klasse liegen. Für die Arbeiterklasse war er ein Feind.

Die Mißbilligkeit unseres Pfarrers

Bokanowik, ein sechzig Jahre alter Arbeiter ist gezwungen, seinen Lebensunterhalt durch Betteln zu bestreiten. Vor kurzer Zeit erschien er im Gasthaus Parmently und hat die Gastwirtin um etwas warmes Essen. Die Wirtin gab ihm auch das Essen. Inzwischen erscheint der Herr Pfarrer mit seinem Freunde und begudie die anwesenden Gäste, wobei er auch den halberfahrenen und verhungerten sechzigjährigen Mann erblickte. Und was hatte der „Seelenhirte“ eiliges zu tun? Der Wirtin sagte er, sie solle ihn hinausführen, damit er nicht hier sterben könne. Die Wirtin hatte mehr sozialistisches Empfinden als der Vertreter der „christlichen“ Kirche und erklärte, daß er sich noch abwärmen möge, da er ja dann von selbst gehe. — Dieses Verhalten eines Pfarrers, der nicht genug Worte von Mißbilligkeit und Liebe in seinen Predigten findet, beleuchtet blickartig diese Brüder in Christo. Männer wie Frauen müssen diesen Leuten den Rücken kehren und lieber für Aenderung der Zustände kämpfen, wo Menschen, die ein Leben lang dem Kapital gebient haben, vor Hunger verrecken. Und dieser Kampf muß nicht nur ein Kampf gegen das Kapital sein, sondern auch gegen die Kirche, die diesen Staat der Kapitalisten unterstügt und ihnen die Proleten zur Ausbeutung gefügig macht.

Neustadt

Blick aus der Weberstadt

Der „arbeiterfreundliche“ Haus- und Grundbesitzerverein

verdient es, von uns einmal etwas unter die Lupe genommen zu werden. Dieser Verein nennt sich nebenbei „Wirtschaftspartei“, um bei Wahlen usw. Leute zu ködern. Der Vorsitzende dieses Vereines ist Herr Gabel, der als Amtsanwaltsvertreter vor Gericht schon öfter seine „Arbeiterfreundlichkeit“ bewiesen hat. Gabel ist jetzt Eigentümer sämtlicher Maschinen seines Bruders, des Schuhfabrikanten Gabel, der den Neustädtern seit dem hiesigen Banksturz gut bekannt ist, denn er hat die Stadt um circa 160 000 Mark geschädigt. Dieser „saubere“ Herr kam natürlich mit einer geringen Geldstrafe davon, und seine Schuhfabrik arbeitet heute unter dem Namen seiner Frau. Dies war nur möglich, da sein Bruder (nebenbei stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher) die nötigen Mittel herbeschaffte. — Wir fragen an, wo Herr Gabel diese Gelder herhimmelt, da er doch meist den „armen Mann“ markiert und schon öfters erklärte, er könne die Mittel für das Studium seiner Töchter nicht aufbringen. Wenn Kleingewerbetreibende ein kleines Darlehen wünschen, wird es stets abgelehnt, aber wenn es sich darum handelt, einen aus der bürgerlichen Klasse zu unterstützen, wird sehr großzügig mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet.

Vor kurzem fand hier eine Saalundgebung des Mittelstandes statt, bei der ein Wirtschaftsparteiler Phrasen droch über Unparteilichkeit, trotzdem er selber einseitig ist, denn es durfte nicht diskutiert werden. Als leitendes des Kleinhandlervereines fünf Fragen gestellt wurden, beantwortete Herr Gabel nur eine Frage mit nichtssagenden Worten.

Die Propaganda, welche seitens der „Wirtschaftspartei“ durch ihren Vertreter, den Syndikus Langer, gemacht wird, läuft darauf hinaus, bei den nächsten Kommunalwahlen Lorbeeren zu ernten. Man versucht seitens der „Wirtschaftspartei“, welche von Zentrum und SPD im Stadtparlament unterstügt wird, die Kommunisten mundstoch zu machen.

Arbeiter von Neustadt! An euch liegt es, ob diese Herren, die noch nie etwas für euch getan haben, mit ihrer Propaganda Glück haben.

Laband

Sozialdemokrat Genet stimmt für die deutsche nationale Liste

A. A. Die letzte Gemeindevortretersversammlung gab ein recht anschauliches Bild des Parteinetzes des sozialdemokratischen Gemeindevortreters Genet. Die SPD und die Deutschnationalen haben bei der letzten Wahl nur einen Mann hineingelassen. Auf der Tagesordnung standen die Wahlen der Schöffen und der Mitglieder für die Kommissionen und Deputationen. Es waren fünf Schöffen zu wählen. Das Zentrum bekam hiervon drei Siege, die Deutschnationalen einen und die Kommunisten einen Sitz. Von den Kommunisten ist der Genosse Stubella als Schöffe gewählt worden. In den Kommissionen und Deputationen sind die Kommunisten gleichfalls vertreten.

Die Sozialdemokratie läßt stets bewußt von einer Einheitsfront zwischen Kommunisten und Deutschnationalen. In der Tat betreiben diese Arbeiterverräter Einheitsfront mit der bürgerlichen Meute. Duzende Male haben sie nicht nur für das Zentrum gestimmt, sondern auch für die Partei der Gutsherrn. Herr Genet glaubte auch, was meine politischen Freunde woanders machen, kann ich mir auch gestalten. Er folgte nur dem bereits beschrittenen Wege. Er stimmte in dieser Gemeindevortretersversammlung in jedem Wahlgang für die deutsche nationale Liste. Herr Genet ist weiterhin noch Kreistagsabgeordneter, und auch das ist anzunehmen, daß dieser Sozialdemokrat in dieser Art die Interessen der werktätigen Schichten wahrnimmt. Die Arbeiter, die noch vor Monaten der SPD die Stimme in dem Glauben gaben, daß die Sozialdemokraten ernsthaft einen Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse führen, werden jetzt eines Besseren belehrt. Sie haben damals noch nicht den Kommunisten die Stimme gegeben. Es ist kaum zu glauben, daß die betrogenen sozialdemokratischen Arbeiterwähler jemals diesen Elementen die Stimme geben werden.

Der Gemeindevortreter Dylung von der „Vereinigten Arbeiterpartei“ hat häufig und brav seine Stimme der Zentrumspartei gegeben. Die Wähler des Herrn Dylung haben für diesen „Arbeiter“-Kandidaten nicht deshalb gestimmt, damit D. Einheitsfront mit dem Zentrum betreibt. Sie hätten ja dann gleich dem Zentrum ihre Stimme geben können.

Nur die Kommunisten haben und werden auch in der Zukunft die Interessen der arbeitenden Klasse von Laband im Gemeindevortretersrat und darüber hinaus wahrnehmen. Darum Wertvolle, unterstützt ihren Kampf gegen die bürgerlich-sozialdemokratische antiproletarische Front.

Görlitz

Bruno Schultze, Untermarkt 3
 Wäsche, Weiß- und Wollwaren / Herren-Artikel
 Große Auswahl / Niedrigste Preise! 88661

Dresdener Waldschlößchen Bier
 ein Trunk ohne Gleichen 88623

Möbelhaus Boden / die billigste Einkaufsquelle für Arbeiter
 Peterstr. 16 / Zahlungsverleichterung 88627

Wäschehaus Hermann Junge Marienplatz 8
 Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotasen 88628
Carl Brückner Untermarkt 2
 Möbel-Tischlerei u. Magazin 88680

Möbel- und Schuhwaren
 O. Schwarzbach Nachf. Obermarkt 22, Ecke Brüder- u. Pfleischerstraße 88682

Robert Scholl :: Kürschnermeister
 Hüte - Mützen - Pelzwaren
 13 Brüderstraße 13 88675

R. STEINERT & SOHN
 Haut- u. Lederwaren
 Lieferanten sämtlicher Krankenkassen 88625

Alfred Fehrmann, Demianiplatz 23
 Arbeitergarderobe, Berufsbekleidung
 Wäsche - Eigene Fabrikation 88621

Möbel und Halberwaren
 Puppen- und Kinderwagen
 A. Kuhn, Brüderstraße 3 88673

Paul Renner
 Inh. Friz Schäfer
PELZE - HÜTE - MÜTZEN
 Berliner Straße 45 88518

Surf-, Weiß-, Wollwaren - Herrenartikel
 C. Scholz, Breite Straße 4
 Blaue Rabattmarken 88685

Möbel preiswert und gut
 Möbelhaus G. Popig
 Auf 1829 - Mittelstraße 8 a 88623

Wir bringen die neuesten Muster
 und besten Qualitäten
 Kleiderstoffe - Baumwollwaren
 Alfred Gotthardt, Steinstraße 6
 neben Kaufhaus Hans Tschick 88666

Optiker Köhler :: Fachoptiker
 Salomonstr. 48, vis-a-vis d. Flebermaus
 Lieferant aller Krankenkassen 88672

E. Fischer
 Görlitz, Demianiplatz 25
 Fabrik-Reste und Gelegenheits-Käufe 88670

Fahrräder :: Nähmaschinen
 Ernst Seidel
 Demianiplatz 19/20 88668

Aug. Seidel
 Wäshener, Ecke Brannenstraße
 Wäsche - Wollwaren - Schürzen - Kleider
 Gute Qualitäten - Niedrige Preise 88664

Dezillation
 Weinhandlung
F. USEMANN
 10 Weberstraße 10 88626

Bettfedernfabrik Fritz Mauer
 Billigste Bezugsquelle in Bettfedern
 direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel
 Filiale: Breite Straße 1 88668

Wäsche-Werg, Demianiplatz 26
 Spezialgeschäft
 in Dauerwäsche und Herrenartikeln 88622

Eduard Worm, Inh. B. Berthold
 Nikolaigraben 4
 Wäsche, Weiß- und Wollwaren
 Trikotasen :: Kleiderstoffe 88624

Spezialwaren - Wollwaren
 der führenden Weltmarken
 Beta / Columbia / Obeon / Parlophon
 Bequeme Zahlungsung
 Görlitzer Wollwaren, Demianiplatz 38 88620

Schuhwaren - Stiefel
 für jeden Beruf / Reparaturen
 Eigene Werkstatt
 Franz Ruhner
 Brüderstraße 10 88674

Selbstfabrikation
 von Herren-Konfektion
 daher sehr niedrige Preise
Pese, Berliner Straße 4 88614

KARL ROCH
 Berliner Straße 68
Solinger Stahlwaren
 Messerschmiede und Schleiferei 88619

Fahrräder :: Nähmaschinen
Sprechmaschinen :: Schallplatten
 Große Auswahl! Niedrige Preise!
Theodor Dürsel
 Görlitz, Obermarkt 2 88620

Für alle Krankenkassen
 die gute Brille

Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Müllig :: Optiker :: Görlitz 88618

Stichl-Oberlauf, Textil-Industrie
 Salomonstraße 37
Fabrik-Reste
 Meister in allen Stoffarten
 enorm billig 88671

Görlitz-Süd

Süd-Drogerie :: Sutherstr. 23
Farbenhandlung 88668

Schweidnitz

Herren-Bekleidung
 am preiswertesten bei
August Hübner, Ring 14 88539

Alfred Furchner
 Köppenstraße 5
 Kolonialwaren 88537

Kind- und Schweineschlächterei
 Frischfleisch
C. Leopold
 Lange Straße 8 - Streblener Straße 88535

B. Tönsmann, Grabenstraße 1
 Motorräder, Fahrräder, Grammophone
 Lager von circa 300 Markenrädern 88580

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
F. Rahns, Hofstraße 22 88577

Preiswerte Pelzwaren
 nur im Spezial-Pelzhaus
H. DREYKLUFT
 Hofstraße, Ecke Markt 88599

Hamburger Fischhalle
 Tägl. frische Seefische und Wälderwaren
 nur Peterstraße 16/18 88484

Billigste Bezugsquelle
 für gute
 Brauntweine, Liköre, Weine
 Essig-Fabrik
B. Wittmann, Burgstraße 8 88534

Güte :: Mützen :: Pelzwaren
 billig bei **D. Pfeiffer, Langstr. 28** 88678

Conrad Bischoff, Obere Volkowstraße 5
 Bäckerei und Konditorei 88679

Paul Knobloch :: Kolonialwaren
 Reichenbacher Straße 25 88681

Pfeifferer Nachf., Hofstraße 1
 Kolonialwaren und Feinkost 88676

H. Sembrißli, Markt 31
 Eisenwaren :: Haus- und Küchengeräte 88593

Kaufhaus L. Neumann, Burgstraße 14
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins 88594

Schuhhaus Trenner
 solide und preiswert
 Reichenbacher Straße 10 88592

Schuhhaus Förster, Langstraße 6
 Eigene Reparatur-Werkstätte 88528

Sprechmaschinen :: Schallplatten
 Große Auswahl - Günstige Zahlungsung
Piano-Haus Dastler, Markt 25 88376

Musikinstrumente und Reparatur
 nur Hofstr. 69 :: vorm. Gebr. Schlag 88591

Wittners Molkerei
 empfiehlt sämtliche Molkerei-Produkte 88575

+ Löwen-Drogerie +
 Ring 17
 Inh. Arthur und Martin Rahms 88578

Kauf bei Licht
 Ring 37 88595

Paul Hoffmann, Bahnhofstraße 28
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
 Frühstückstube 88598

Karl Tielich, Güntherstraße 7
 alle Arten
 Lederwaren :: Postkarten
 Kleid- und Sportartikel :: Metallwaren 88590

Billigste Bezugsquelle
 für Stoffe, Wäsche, Strümpfe, usw.
LARISCH / RING 14 88572

HAASE- UND KIPKE-BIERE
 sind hervorragend
OTTO KOSMAHL
 Biergroßhandlung 88584

Schuhwarenhaus
 Wily Heinemann, Wittigstraße 1 88585

Rom :: Liköre :: Sekt :: Wein
 kauft billig Du bei
KÜHNAST / RING 31 / ein 88586

MIFA-FAHRRÄDER
 Bequeme Zahlungsung
 Fabrikverkaufsstelle: Bahnhofstraße 62
 Zweigstelle: Rundkoder Fahrradhaus 88659

Striegau-Gräben

Kaufhaus Gustav Köhler
 Gräben - Dorfstraße 29 88687

Valentin Nisch, Fleischermeister
 Dorfstraße 36 - Fabrikation
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 88688

Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben 88597

Verlangt Preis
Hafelbach- und Schultze-Biere
Paul Sperlich
 Dorfstraße 4 88598

Greiffenberg

Kaufhaus J. Gutmann / Dorfstraße 3
 Lebensmittel, Kleiderstoffe
 Tisch- und Bettwaren 88392

Balter Nummer, Ringstraße 12
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 88391

Jauer

Prima Hoffleisch
 empfiehlt Ernst Pöhl, Kirchstr. 2 88384

Paul Beder, Alt-Jauer Straße 24 b
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 88385

Uhren und Goldwaren
Bruno Hoffmann, Liegnitzer Straße 17 88382

Henry Tschentscher, Königstraße 4
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren 88380

D. Sarimann / Inh. R. Steiner
 Glas :: Porzellan :: Steingut
 nur Ring 40 88379

Fischhaus Schaefer
 Täglich frische Ware gut und billig
 Ring 19 88377

Verlangt stets
Hafelbach- und Riple-Bier
Erich Reil, Kirchstraße 1 88385

Schuhwaren und Arbeiterbekleidung
 kaufen Sie billig und gut
 nur bei **J. Pantowitz** vorm. Frische
 Königstraße 7 88381

E. NEUGEBAUER G. m. b. H.
 Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte
 Betten -:- Ring 10 88378

Wilhelm Weinhold
 Ia Fleisch- und Wurstwaren
 Goldbergstraße 10 88387

Kaufe im SOFI

Freiburg

Paul Ruple Nachf., Landeshut, Str. 35
 Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen 88308

Für Dich nur:
Wäsche-Schneider, Burgstr. 18 88307

National- u. Union-Sichtspiele, Ring 6
 Programmwechsel Dienstag u. Freitag
 Vorführung bester Filme 88310

Carl Müller
 Neumarkt 11 :: Bahnhofstraße 18
 Kaffee-Wäcker mit elektrischem Betrieb
 Lebensmittel :: Esswaren :: Weine
 Tabakwaren 88306

Carl Raim, Polnitz 58
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 88305

Erich Dresel
 Manufakturwaren und Konfektion
 Spezialität:
 Damenkleider u. Mäntel
 Große Auswahl! Niedrigste Preise! 88309

Kauffung a. d. K.

Alfred Stiel / Dorfstraße 109
 Drogen :: Farben :: Photo-Waren
 Mittel zur Krankheits-
 Lebensmittel :: Wirtschaftsmittel 88415

FAHRRADHAUS WEBER
 Dorfstraße 119 / Reparatur-Werkstatt
 Nähmaschinen, Motorräder 88419

Walter Scher
 Das führende Kaufhaus in Möbelwaren
 Dorfstraße 120 88418

Gerhard Alt, Dorfstraße 115
 Spirituosen :: Drogen
 Kolonialwaren, Bedarfs- u. Geschenkartikel 88417

Paul Gerba, Dorfstraße 277
 Toilette-Artikel
 Herren- und Damen-Parfüm 88416

Wahlf. „Zur Brauerei“
 Dorfstraße 41
 Eigene Fleischerei 88413

Georg Binner
 empfiehlt seine Badwaren
 Dorfstraße 222 88414

Gustav Hanke
 Schmelzer :: Bäckerei :: Mühle
 Dorfstraße 42/43 88412

Max Drescher
 empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren
 Dorfstraße 131 88411

Fritz Adler, Dorfstraße 121
 Fleisch- und Wurstgeschäft
 Eigene Kühlanlage 88410

Karl Kauf
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Dorfstraße 107 88409

Wim Schirmer :: Friseur
 Spezialität: Parfüm, Kosmetik
 Dorfstraße 105 88408

Wahlf. „Zum grünen Baum“
 empfiehlt sein Lokal nicht Garten
 Dorfstraße 278 88407

Richard Wöl
 Wählen-Fabrikation, Brot- und Feinbäckerei
 Dorfstraße 329 88406

Karl Paul, Kaufh., Dorfstr. 338
 Ehem. Arbeiter-
 bekleid., Mahlmühle, gut sort. Schuhwaren-
 lag., Drogen, Farben, sämtl. Bedarfsgegenst. 88405

Willy Birke
 Lebensmittel :: Mehl- und Schnittwaren
 Dorfstraße 274 88404

Goldberg

J. Rauschel Inh. Ernst Sohle
 Kolonialwaren :: Weißwaren
 Matthäiplatz 10 88400

ZIGARENHAUS
 Fritz Gerpolsheimer, Ring 15 88396

Fritz Schütze :: Friseurgeschäft
 Gefülte 10 88395

Herren- und Knabenbekleidg.
Paul Förster
 Ring 17 88397

Drogerie G. L. Meißner
 Matthäiplatz 5 88394

SPEZIAL-HUT-HAUS
 Carl Großmann, Liegnitzer Str. 1 88399

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Manufaktur- u. Modewaren / Herren-Artikel
Georg Fraubös, Ring 15 u. Breslauer Str. 2 88536

Lose der Preuß. Klassen-Lotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien
 Tel. 882 ständig vorrätig bei
Täuber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 6 88582

Beachtet unsere Inserenten!

Reinhold Schwabe, Ring 9
 Damen- u. Mädchen-Bekleidung 88574
 Stoffe aller Art / Wäsche / Strümpfe usw.

Fahrräder
Nähmaschinen
Grammophone
Max Winkelmann, Schweidn. Str. 7 88588

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2
 Uhren - Goldwaren - Optik 88581

Kaufhilfe
 bei **Gerstel** 88589

Josef Hamm, Güntherstraße 10
 Goldwaren - Alpina-Uhren 88579

Julius Nidel, Inh. Fritz Nidel
 Gummiwaren / Schreibwaren / Bekleidung 88585

Beste Quelle für Tabakwaren
Zigarrenhaus Wenzel 88576

E. R. Kolbe Nachf., Güntherstraße 6
 Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel 88583

Eisenwaren :: Werkzeug
 Wirtschaftsmittel
Emil Dig, Schweidnitzer Straße 6 88587

Karl Bogt, Güntherstraße 11
 Kinderwagen / Metallbesteck / Schmuck 88582

Robert Selbach, Güntherstraße 16
 Pelz- und Lederwaren :: Felle 88577

Wollwaren :: Wäsche
 Kleider u. Herren-Artikel
 kaufen Sie preiswert bei
Victor Pistorius 88578

Leopold Juba
 Thomastraße 11
 Textilwaren und Konfektion 88590